



Stadt Biel
Ville de Bienne

Ratssekretariat
Secrétariat parlementaire

1. Stadtratsprotokoll / 1^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Donnerstag, 20. Januar 2022, 18.00 Uhr

Séance du jeudi 20 janvier 2022 à 18h00

Ort: Volkshaus Biel, Grosser Saal

Lieu: Maison du Peuple à Bienne, Grande salle

Anwesend / Présents:

Bohnenblust Peter, Boly Kady, Bord Pascal, Briechle Dennis, Cadetg Leonhard, Clauss Susanne, Daum Lea-Janka, De Maddalena Daniela, Epper Bettina, Francescutto Luca, Gurtner-Oesch Sandra, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Kilezi Ruth, Koller Levin, Lehmann Caroline, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Moeschler Marie, Molina Franziska, Morandi Marcel, Paronitti Maurice, Pittet Natasha, Rindlisbacher Hugo, Rodriguez Ugolini Julian, Roth Myriam, Rüber Stefan, Scherrer Jürg, Scheuss Urs, Schiess Christophe, Schlup Nina, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stolz Joseline, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Torriani Latscha Isabelle, Trafelet Salome, van der Meer Marion, Vlaiculescu-Graf Christiane, Vouillamoz Naomi, Wächter Olivier, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Wiederkehr Martin, Zumstein Joël

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Augsburger-Brom Dana, Cuixeres Manon, Halter Marisa, Liechti Kathleen, Schaffter Gaël, Stettler Urs, Stocker Julien, Tonon Ariane

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Frank Lena, Gonzalez Bassi Glenda, Steidle Silvia

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

-

Vorsitz / Présidence:

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin

Sekretariat / Secrétariat:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

1.	Genehmigung der Traktandenliste	3
2.	Protokollgenehmigungen / 13./14. Januar 2021 / Nrn. 1 und 2).....	3
3.	20210324 Marcellin-Chipot-Strasse / Gestaltung / Verpflichtungskredit	4
4.	20210325 Hermann-Lienhard-Strasse / Sanierung Trottoir Südseite / Verpflichtungskredit	10
	• Rückweisungsantrag	10
	• Ordnungsantrag.....	14
	• Ordnungsantrag.....	16
5.	Überparteiliche Motion 20210217, Schlup Nina, JUSO, Heiniger Peter, PdA, «Biel wird autofrei»	17
6.	Begründung der Dringlichkeit des Postulats 20220026, Suter Daniel, PRR, «Kostenlose Terrassen im Jahr 2021»	21
7.	Begründung der Dringlichkeit des Postulats 20220027, Epper Bettina, Fraktion Grüne, «E-Trottinette aufrüsten - für mehr Sicherheit für alle»	21
8.	Überparteiliches Postulat 20210216, Scheuss Urs, Grüne, Tanner Anna, SP, Sprenger Titus, PAS, Stolz Joseline, PSR, Heiniger Peter, PdA, «AGGLOlac: Projektgesellschaft sistieren und «Runder Tisch» zum ehemaligen Expo-Gelände starten»	22
9.	Interpellation 20210225, Bohnenblust Peter, Fraktion FDP, «AGGLOlac: Rückblick und Ausblick nach dem Nein in den Parlamenten; ist Verkauf oder Tausch der Grundstücke an/mit Nidau eine Option?»	25
10.	Überparteiliches Postulat 20210293, Clauss Susanne, SP, Scheuss Urs, Grüne, Sprenger Titus, PAS, «Leiser Big Bang 3»	27
11.	Überparteiliches Postulat 20210222, Cadetg Leonhard, FDP, Suter Daniel, PRR, «Die mittelfristige Entwicklung der Aufwände und Erträge aufzeigen»	30
12.	Postulat 20210291, Rüber Stefan, Grüne, «Biel - Standort für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften»	30
13.	Postulat 20210220, De Maddalena Daniela, Grüne, «Freie Parkplätze für HandwerkerInnen in der Innenstadt»	32
14.	Neueingänge.....	35

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Ich begrüsse Sie ganz herzlich zur ersten Sitzung 2022 und hoffe, dass Sie sind voller Energie und Tatendrang ins neue Jahr gestartet!

Auf Ihren Tischen sind folgende Unterlagen aufgelegt:

- Rückweisungsantrag Fraktion Grüne, Traktandum 5, 20210325 «Hermann-Lienhard-Strasse / Sanierung Trottoir Südseite / Verpflichtungskredit»
- Brochure CAF, «Élections Législature 2022-2026»

Allen dürfte bekannt sein, dass ausser am Rednerpult immer noch Maskenpflicht gilt.

J'ai appris que Madame Akamba a démissionné pour la fin de l'année 2021 et j'ai le plaisir de vous annoncer que Madame Boly la remplace à partir de cette séance. Je vous souhaite la bienvenue et plein de succès dans votre nouvelle fonction!

Um 20.00 Uhr ist eine kurze Pause von 30 Minuten vorgesehen.

1. Genehmigung der Traktandenliste

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Da Herr Hamdaoui die Sitzung bereits um 19.30 Uhr verlassen muss, wird, falls nicht schon vorher behandelt, die Motion 20210218 «Dringlichkeit nicht mehr überstürzen!» auf die nächste Sitzung verschoben. Ausserdem hat Frau Augsburger um die Verschiebung der überparteilichen Interpellation 20210224 «Abbruch der Projektplanung AGGLOLac gemäss Planungsvereinbarung» gebeten.

Cadetg Leonhard, Fraktion FDP: Da die Themen zusammenhängen, **beantragt die Fraktion FDP Traktandum 14**, 20210225 Interpellation «AGGLOLac: Rückblick und Ausblick nach dem Nein in den Parlamenten; ist Verkauf oder Tausch der Grundstücke an/mit Nidau eine Option?» **anschliessend an Traktandum 8**, 20210216 «AGGLOLac: Projektgesellschaft sistieren und «runder Tisch» zum ehemaligen Expogelände starten» **zu beraten**.

Abstimmung

- über den Antrag der Fraktion FDP, Traktandum 14 direkt im Anschluss an Traktandum 8 zu behandeln

Der Antrag wird angenommen.

Die Traktandenliste wird mit diesen Änderungen genehmigt.

2. Protokollgenehmigungen / 13./14. Januar 2021 / Nrn. 1 und 2)

Die Protokolle Nrn. 1 und 2 werden stillschweigend genehmigt.

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Ich weise Sie darauf hin, dass das Ratssekretariat im Moment die Protokolle der neuen Legislatur ab 2021 vorzieht. Soweit als möglich, werden die älteren hängigen Protokolle aufgearbeitet. Es ist mir ein Anliegen, die Protokolle der laufenden Legislatur vorzuziehen. Die neuen Stadratsmitglieder sind eher an diesen interessiert als an den älteren.

3. 20210324 Marcelin-Chipot-Strasse / Gestaltung / Verpflichtungskredit

Tanner Anna, GPK: Mit dem vorliegenden Verpflichtungskredit soll der Aussenraum an der Marcelin-Chipot-Strasse neu gestaltet werden. Bekanntlich stellt die Strasse zwischen dem Swiss Innovation Park Biel/Bienne (SIPBB) und der geplanten Berner Fachhochschule (Campus Biel/Bienne) einen Entwicklungsschwerpunkt dar und ist ein wichtiger Ort für den Langsamverkehr und das Erscheinungsbild von Biel. Die Strasse für Fuss- und Veloverkehr soll zwischen den Gebäuden 19 Meter breit werden. Für die Möblierung sind Tische und Bänke sowie Bäume geplant. Ein wichtiger Punkt des Projekts ist die Entwässerung. Einerseits ziehen die geplanten Bäume Wasser auf und andererseits wird ein Kiesstreifen die Absickerung des Wassers ermöglichen. Betreffend Absickerung des Wassers und die dadurch mögliche Absenkung des Gebäudes des SIPBB stellte die GPK eine entsprechende Nachfrage an die Präsidialdirektion. Die Befürchtung wurde beschwichtigt. Die neusten Messungen hätten eine deutliche Verbesserung ergeben. Eine weitere Nachfrage stellte die GPK zu den Verantwortlichkeiten der Stadt als Grundeigentümerin bei künftigen Bodenabsenkungen. Dies wäre juristisch abgeklärt und die Stadt sei in einem solchen Fall nicht verantwortlich. Ebenfalls sei vertraglich geregelt, dass für allfällige Beschädigungen der Chipot-Strasse während des Baus des Campus der Kanton aufkommt. Die GPK stellt fest, dass die Projektkosten sehr hoch sind. Auf Nachfrage wurde dies mit allgemeinen Preiserhöhungen auf Baumaterialien und der Teuerung begründet. Die GPK fragte deshalb, wieviel allein die Möblierung kosten wird. Die Baudirektion beziffert diese Kosten auf rund CHF 200'000. Unter anderem sollen drei Tische mit Stromanschluss zu Kosten von gesamthaft rund CHF 10'000 ausgerüstet werden.

Noch eine formale Bemerkung: Auf Seite 1 des Berichts wird von Projektkosten über CHF 840'000 gesprochen und auf Seite 7 von Investitionskosten über CHF 902'000. Der Bericht und die Notwendigkeit des Verpflichtungskredites sind für die GPK stringent und nachvollziehbar dargelegt. Sie empfiehlt dem Stadtrat das Geschäft zur Annahme.

Moeschler Marie, au nom du Groupe PSR: Le réaménagement de la rue Marcelin-Chipot a fait grand débat et a suscité beaucoup d'interrogations au sein de notre Groupe. Nous nous sommes même interrogés sur une proposition éventuelle de renvoi. Nous nous sommes demandés en quoi le réaménagement de cette rue permettait véritablement de relier le Centre-ville au bord du lac tant pour les cyclistes que pour les piétons sans proposer de connexion avec la gare qui est de plus en plus engorgée. La rue Marcelin-Chipot débouche sur la Place Robert Walser et donc directement sous le sous-voies de la gare. Nous nous sommes aussi interrogés sur le bienfait et la dangerosité de mélanger les piétons et les cyclistes sans délimitation claire. Nous avons pensé à la situation de la Place Centrale qui nous convient que très modérément. La solution d'éclairage et son coût nous ont également préoccupés et

nous ne comprenons toujours pas très bien ce qu'il faut entendre par «ESB paie l'éclairage public». Le montant total des frais d'investissement pour la taille du réaménagement nous questionne d'autant plus aussi surtout dans une période où on a cessé de parler d'économie. 902'000 fr. ce n'est pas rien pour ce petit tronçon de route. Pour finir, nous avons compris qu'il ne serait pas judicieux d'attendre la construction du Campus pour entamer le réaménagement de cette rue. Les réponses à nos questions apportées par la Conseillère municipale en charge de cette affaire ont su nous convaincre même si, à l'avenir, nous avons bien compris que nous devons être vigilantes aux projets proposés en matière de plan sectoriel vélo 2035, programme d'agglomération de quatrième génération et de développement de l'espace Bienne-Nidau. Nous souhaitons encore ajouter que nous ne minimisons pas tout de même l'importance et la nécessité de réaménager ce tronçon et acceptons cet arrêté. Je vous remercie.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Selten genug aber trotzdem nicht unmöglich ist, dass die Fraktion FDP die Bedenken der Vorrednerin der Fraktion PSR teilt. In letzter Zeit wird der Stadtrat bei ähnlichen Bauvorhaben stets mit Luxusprojekten konfrontiert. «Nice to have», aber solche Ausführungen kann sich leisten, wer genug Geld hat. Ich habe den Eindruck, dass nicht alle begriffen haben, wie die Stadt Biel finanziell dasteht. Mit dem vorliegenden Verpflichtungskredit über CHF 902'000 lässt sich ein Einfamilienhaus bauen! Im Gegenzug dazu ist das Teilstück der Marcelin-Chipot-Strasse wenn auch äusserst wichtig, doch sehr kurz. Die Strasse stellt die Verbindung der Stadt zum See dar und sollte repräsentativ sein. Nach eingehender Diskussion empfiehlt die Fraktion FDP die Zustimmung zum vorliegenden Verpflichtungskredit.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Je tiens à relever que ce qui est annoncé comme un projet de réaménagement d'une rue, constitue en réalité la création d'un petit parc. Un espace de vie à l'ombre d'arbres, joliment illuminé la nuit, meublé pour s'y arrêter et se rencontrer, pour y travailler même, grâce aux prises électriques que l'on y trouvera. Un projet de luxe pourrait-on dire, encore un dira-t-on, comme Bienne en a l'habitude malgré sa situation financière difficile. Il est important de relever ce fait et c'est rassurant d'entendre une représentante de la Gauche d'insister aussi sur ce point. A cet endroit, un investissement relativement plus important peut toutefois se justifier par le lieu concerné, soit en quelque sorte la rue de la Gare, côté lac dans un quartier stratégique de notre ville entre le parc d'innovation et le futur Campus. Un lieu de rencontre entre étudiants et entrepreneurs dans le domaine des nouvelles technologies, il deviendra peut-être la «Promenade des inventeurs». L'aménagement profitera à la ville de Bienne mais il servira aussi et même surtout les intérêts du parc d'innovation. Ceci, car il est réalisé pratiquement dans son pré carré et sera sans doute très prisé par les utilisateurs et visiteurs de ce site, ce qui justifie d'ailleurs la participation de cette institution par 80 % des frais de construction. Seulement voilà, 80 % des frais de construction de CHF 1'362'000.- représente CHF 1'089'600.-, alors que la contribution du parc d'innovation est limitée à CHF 460'000.-. La réponse à cette question que j'ai reçue de la direction compétente – merci encore – porte sur les frais déterminants pour le calcul de la contribution. Alors que les propriétaires concernés sont en principe tenus de contribuer dans la mesure des avantages qu'ils tirent de l'ouvrage envisagé, la ville semble réduire cet avantage à la seule question de la largeur et la qualité de la viabilisation routière. Selon le décret applicable, toute installation permettant «d'améliorer considérablement l'équipement servant à un bien-fonds» peut également être prise en compte. Comme par exemple, la création d'un

petit parc devant la maison, ce dont le par innovation se réjouit d'ailleurs déjà sur la page d'entrée de son site internet. Je suis certain qu'avec la contribution limitée à 460'000.-, cette institution fait une bonne affaire, au contraire de la Ville de Bienne. Une autre question qui peut se poser dans cette affaire concerne les frais induits annuels calculés pour une durée de 40 ans, soit avec un taux de dépréciation de 2,5%, y compris le mobilier, signalisation, marquage etc. qui représentent environ 30% du total investi. Dans ces conditions, le taux de 2,5 % pour l'ensemble de l'investissement apparaît définitivement comme bas. Il s'agit d'un détail qui ne changera peut-être rien à l'appréciation globale de l'affaire, mais qui mérite tout de même notre considération, tout comme le rapport du Contrôle des finances annexé à notre documentation dont nous saluons au passage la qualité. Avec ces réserves et remarques, le groupe PRR vous recommande d'accepter le crédit d'engagement qui nous est proposé.

Briechele Dennis, Fraktion GLP+: Die Fraktion GLP+ steht dem vorliegenden Projekt grundsätzlich positiv gegenüber. Nach Eröffnung des SIPBB als Leuchtturm für die Stadt, muss die Stadt nun mit einer ansprechenden Strassen- und Aussenraumgestaltung eine entsprechende Visitenkarte abgeben. Das ursprüngliche Projekt wurde mit weniger Versiegelung und einem Grünstreifen im Zentrum, gesäumt von Bäumen und mit Sitzinseln geplant. Eine willkommene Verbesserung zur trostlosen Versiegelung zwischen den anderen Neubauten im Masterplangebiet. Leider mussten wir feststellen, dass sich das Projekt in der nun vorliegenden Version zum Schlechten gewandelt hat. Der Grünstreifen wird zum Kiesstreifen und das Projekt reiht sich ein in das triste «50 shades of grey» wie die übrigen Projekte im öffentlichen Raum der Stadt Biel.

Die Marcelin-Chipot-Strasse ist eine Hauptachse des Veloverkehrs. Wer von den Gemeinden südlich des Sees über die Dr.-Schneider-Strasse in Nidau an den Bahnhof in Biel gelangen will, passiert die Marcelin-Chipot-Strasse. Der Bedeutung dieses Abschnitts für den Veloverkehr wird die vorliegende Planung nicht gerecht. Der Gemeinderat plant, einmal mehr, das «friedliche Nebeneinander» und die «harmonische Koexistenz», in der vagen Hoffnung, dass daraus nicht ein «jeder gegen jede» wird. Auch die Fraktion GLP+ hat über die hohen Kosten diskutiert und auch wir sind davon nicht begeistert. CHF 200'000 für Mobiliar ist happig. Unser Enthusiasmus für dieses Projekt hat sich bei näherer Betrachtung merklich abgekühlt, ist aber doch noch gross genug, um dem vorliegenden Verpflichtungskredit zuzustimmen.

Rüber Stefan, Fraktion Grüne: Mit der Gestaltung der Marcelin-Chipot-Strasse liegt ein Projekt vor, dem die Fraktion Grüne ebenfalls zustimmen wird. Dieses kleine Stück Strasse hat eine grössere Bedeutung, als seine Länge vermuten lässt. Die Strasse bildet den Zugang für die südlichen Nachbargemeinden zum Bahnhof Biel und einen Seezugang für Biel. Das Stück Strasse, von dem wir hier sprechen, ist insgesamt 15 Meter breit. Dazu kommen, wenn der Campus gebaut ist, ungefähr vier Meter bis zur Fassade. Drei Meter an der Fassade des SIPBB entlang sind als Bereich hauptsächlich für FussgängerInnen gedacht. Anschliessend folgt ein möblierter und begrünter Bereich mit einer Breite von 6 Metern und dann, in Richtung Campus ein Bereich für die, wie im Bericht des Gemeinderats erwähnte «aktive Mobilität», also hauptsächlich Veloverkehr.

Grundsätzlich ist diese Anordnung sinnvoll: Die Strasse ist ein Teil des öffentlichen Raums, in dem sich spätestens nach Eröffnung des Campus viele Menschen aufhalten werden. Diesen Menschen einen Aufenthaltsort zu geben, ist wichtig. Einen

ausreichend breiten Bereich für die «aktive Mobilität» zu haben, ist ebenfalls sinnvoll. Im Bericht des Gemeinderats steht jedoch nichts zur Signalisation. Die Idee ist offenbar, in einem «gemischten Regime» die Verantwortung den Verkehrsteilnehmenden selbst zu überlassen. Es stellt sich aber hier die Frage, inwiefern eine entsprechende Signalisation ohne zusätzliche bauliche Massnahmen im Nachhinein angebracht werden könnte, sollte sich dies als notwendig erweisen.

Wäre es nicht sinnvoller und vielleicht auch kostensenkend, den öffentlichen Raum erst nach Fertigstellung des Campus aufzuwerten? Zu diesem Raum gehört auf Stadtgebiet auch die Johann-Aberlistrasse und auf Seite Campus der grosse Vorplatz. Dies würde aber die Verschiebung der Arbeiten auf einen unbestimmten Zeitpunkt hin bedeuten. Die Instandstellung des öffentlichen Raums wurde dem SIPBB vertraglich zugesichert. Ausserdem wurde am Informationsanlass versichert, dass mit dem Campus Absprachen im Gange sind um eine einheitliche Gestaltung des öffentlichen Raums zu garantieren. Die Umsetzung zum jetzigen Zeitpunkt ergibt daher durchaus Sinn.

Zum Schluss noch ein Wort zur Begründung: Auf die Frage der Fraktion Grüne, ob es nicht möglich wäre, in den Kiesflächen, dort, wo sie nicht mit anderen Nutzungen in Konkurrenz stehen, mehr Grünfläche zu schaffen wurde versichert, dass dies im Rahmen der Umsetzung durchaus möglich sei. Somit wird dies hiermit als Wunsch platziert. Einheimische Stauden sind grundsätzlich einfach in der Pflege, schön anzuschauen und bieten Insekten Nahrung.

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO hat über die Rückweisung des vorliegenden Verpflichtungskredits diskutiert. Die Planung der Marcelin-Chipot-Strasse mit Bäumen, Kies, Tischen und Bänken findet die Fraktion SP/JUSO jedoch gut. Sie passt zum angrenzenden Walserplatz und zur Gestaltung des Campus Biel/Bienne. Die Marcelin-Chipot-Strasse wird wie der Walserplatz mit Bäumen gestaltet. Nord- und südseitig werden für Fussgänger drei Meter reserviert. Die restlichen sechs Meter sollen von Fussgängern und Velofahrenden gemeinsam benutzt werden. Die Marcelin-Chipot-Strasse ist eine sehr wichtige Veloverbindung von Nidau an den Bieler Bahnhof. Die Fraktion SP/JUSO findet mehrheitlich, dass für diese wichtige Verbindung eine Trennung von Fussgängern und Veloverkehr angebracht wäre. Die Studierenden halten sich in den Verweilzonen auf und nutzen dazu auch den gesamten Strassenraum. Gerade LenkerInnen von Elektrovelos können oftmals nicht rasch ausweichen oder bremsen, besonders die schnellen Gefährte. Es pressiert weil der Zug in Kürze abfährt. Konflikte oder sogar Unfälle sind vorprogrammiert.

Folgende Fragen bleiben abzuklären:

- Gemäss Aussagen der Baudirektion (BEU) wäre es möglich, die Situation durch Signale zu entschärfen. Ist die BEU bereit, die Situation nach ungefähr drei Jahren zu überprüfen?
- Könnte beispielsweise bei der Ampel an der Aarbergstrasse für die Velofahrenden ein Rechtsabbiegesignal montiert werden? In Bern und Zürich sind solche Signale bereits angebracht. Die Fraktion SP/JUSO hofft, dass dies bei der Kreuzung Marcelin-Chipot-Strasse - Aarbergstrasse vorgesehen ist. Diese Signalisation ist bei allen Bieler Ampeln nachzubessern.
- Bedenken hat die Fraktion SP/JUSO auch bezüglich allfälligem Vandalismus. Müssen die Tische mit Strom versorgt werden? Schnell sind solche Anlagen verschmutzt oder kaputt. Ausserdem stellt sich bei einem Unfall mit dem Stromanschluss die Haftungsfrage für die Stadt Biel. Ist das abgeklärt?

- Warum kostet eine Strasse von schätzungsweise 130 Metern Länge CHF 1,362 Mio.? Pro Meter ergeben sich somit Kosten von CHF 10'000. Ich vermute mögliche Preisabsprachen der Bauunternehmungen. Wie können Absprachen verhindert werden? Werden die eingereichten Angebote jeweils unter diesem Gesichtspunkt geprüft?

Francescutto Luca, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Afin de gagner du temps, je ne vais pas revenir sur les aspects financiers de ce projet qui ont été largement mis en évidence par Mes collègues Suter et Leueuberger et même la Gauche. Notre Groupe trouve un peu dommage c'est que la rue Marcelin-Chipot débouche sur la rue d'Aarberg et ensuite la route du Dr. Schneider. Actuellement, le trafic est déjà compliqué autant pour les piétons que les véhicules sur ces rues. Étant donné que le quartier se développe, on peut s'attendre à une augmentation du trafic routier mais aussi du trafic de piétons et cyclistes qui est l'accès le plus rapide pour aller au lac. Je ne pense qu'on peut juste modifier et embellir cette rue sans penser aux deux rues énoncées plus haut. Il est dommage que le travail soit fait à moitié. De plus, comme le contournement de Bienne ne sera jamais achevé, on peut s'attendre à ce que la circulation ne fasse qu'empirer. Il est clair que l'on peut régler ce problème avec des feux de signalisation qui amèneront aussi des bouchons supplémentaires. Il est donc important de voir un concept d'ensemble pour ces trois rues afin de faire quelque chose de viable. Pour revenir au projet en lui-même, notre Groupe estime qu'il est beau et attractif et sera une belle carte de visite pour ce quartier en plein développement. On peut relever qu'au moins un des deux côtés de la gare sera ensuite beau. C'est pour cette raison que notre groupe parlementaire vous prie d'accepter malgré tout ce crédit d'engagement.

Wiederkehr Martin, SP: Die Bedeutung dieses Strassenteilstücks für die Stadt wurde bereits hervorgehoben. Ein wichtiger Aspekt wurde jedoch nicht erwähnt: Das Strassenteilstück ist von nationaler Bedeutung. Den vielen Gästen auf dem Weg vom Bahnhof an den See die Marcelin-Chipot-Strasse nach der Umsetzung des vorliegenden Projekts präsentieren zu können, erfüllt mich mit Stolz. Das sogenannte «Luxusprojekt» ist für mich keineswegs luxuriös, sondern stellt lediglich etwas dar. Während der Planung der Expo 2002 war es dem Stadtrat wichtig, dass die Stadt Biel für die Besuchenden eine Gattung macht. Heute ist auch bei einer Durchgangsstrasse von nationaler Bedeutung sparen angesagt. Mir ist wichtig, dass die Stadt Biel für BesucherInnen dort nicht den üblichen Mief verbreitet, wie immer wieder in Presseartikeln erwähnt wird.

Die gemeinsame Nutzung der Verkehrsfläche von Velofahrenden und Fussgängern wird nicht einfach. Ich bin seit gut 60 Jahren als Velofahrer in der Stadt Biel unterwegs. Eine getrennte Verkehrsführung gaukelt falsche Sicherheit vor. Die Fussgänger verlassen den Bahnhof nicht einzeln hintereinander sondern in Gruppen. Für einen separaten Velostreifen hat es zuwenig Platz. Mit gegenseitigem Respekt und Rücksichtnahme ist eine gemeinsame Nutzung möglich.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Der Gemeinderat hat sich verpflichtet, den Aussenraum nach Fertigstellung des SIPBB neu zu gestalten. Das Konzept wurde in engem Austausch mit den betroffenen Parteien erarbeitet. Versucht wurde, die Bedürfnisse der Ansässigen und der Bevölkerung zu vereinbaren, nicht zuletzt mit der Absicht, mögliche Einsprachen zu verhindern und eine schnelle

Umsetzung zu gewährleisten. Mich freut, dass heute Abend kein Rückweisungsantrag eingereicht wurde. Ich bin überzeugt, dass das vorliegende Projekt für diesen Standort richtig ist.

Zu den Fragen nehme ich wie folgt Stellung:

- Die Installation von Elektroanschlüssen an den Tischen wurde gut überlegt. Der Entscheid dafür ist auf die Bedürfnisse der Studierenden und die Bahnhofsnähe ausgerichtet. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass sich ein Versuch mit dieser Ausrüstung dort lohnt.
- Die Stadtverwaltung hat eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen, welche entsprechende Unfälle deckt. Die Stromanschlüsse werden der Örtlichkeit entsprechend und professionell installiert.
- Der teuerste Anteil der Projektkosten ist die Erstellung der Strasse. Vorgesehen ist nicht nur ein neuer Belag sondern auch die darunterliegende Verkofferung zu erneuern. Im Moment sind die Baupreise sehr hoch. Eine möglichst rasche Umsetzung bevor die Preise weiter ansteigen ist deshalb anzustreben. Die vorgesehene Möblierung ist keine Luxuslösung. Es handelt sich um die üblicherweise im städtischen Raum eingesetzten Holzbänke mit zusätzlichen Tischen.
- Der betreffende Strassenabschnitt ist ein Teilprojekt des Verkehrskonzepts für den Langsamverkehr. Für den Perimeter rund um den Bahnhof bis zur Innenstadt plant die Präsidialdirektion zusammen mit der Baudirektion ein partizipatives Verfahren. Die Kosten für eine weitere Unterführung im Bahnhof würden völlig aus dem Ruder laufen. Diese Option wurde ausgeschlossen. Eine Alternative im Sachplan Velo stellt die Verkehrsführung vom Walserplatz in die Innenstadt über die Aarbergstrasse dar. Die Verkehrssituation dort soll für den Veloverkehr verbessert werden. Dies ist jedoch Zukunftsmusik. Allenfalls kann geprüft werden, ob die Verkehrsführung an der Marcelin-Chipot-Strasse nach der Erstellung einer Veloschnellroute an der Aarbergstrasse neu gestaltet werden kann. Der Knotenpunkt Marcelin-Chipot-Strasse - Aarbergstrasse - Dr.-Schneider-Strasse wird im neuen Agglomerationsprogramm überprüft. Im Rahmen dieser Planung kann die Verkehrssituation an der Marcelin-Chipot-Strasse nochmals näher betrachtet werden. Die Dr.-Schneider-Strasse liegt zwar auf Nidauer Gemeindegebiet darüber wird aber im Rahmen der Gespräche von Espace. Biel/Bienne diskutiert. Zur Umsetzung einer Veloverbindung vom See in die Innenstadt wird das Teilstück an der Marcelin-Chipot-Strasse vorab realisiert.
- Die Abklärungen für die Signalisation zum Rechtsabbiegen für Velofahrende auf dem ganzen Stadtgebiet laufen. An der Marcelin-Chipot-Strasse wird die Abbiegemöglichkeit für Velofahrende in die Aarbergstrasse signalisiert.
- Die Ausschreibung des vorliegenden Projekts lief korrekt ab. Bei grösseren Ausschreibungen wird jeweils ein Benchmark ausserhalb der Region eingeholt.

Ich danke Ihnen für die Zustimmung zum vorliegenden Projekt.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 17. November 2021, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1):

1. Für die Gestaltung der Marcelin-Chipot-Strasse im Umfeld des Swiss Innnovation Parks SIPBB wird ein Verpflichtungskredit von netto CHF 902'000.00 bewilligt.
2. Die Grundeigentümerbeiträge des SIPBB werden auf pauschal CHF 460'000.00 an die Gestaltung der Marcelin-Chipot-Strasse, verbunden mit der Verpflichtung des SIPBB, die übrigen beanspruchten Erschliessungsstrassenabschnitte nach den Vorgaben der Stadt auf eigene Rechnung instand zu stellen, gemäss Infrastrukturvertrag bzw. Aktennotiz zu den Nachverhandlungen vom 14. September 2016 bzw. 16. August 2021 festgelegt.
3. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
4. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige und zweckmässige Projektänderungen, welche den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern, vorzunehmen. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

4. 20210325 Hermann-Lienhard-Strasse / Sanierung Trottoir Südseite / Verpflichtungskredit

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Der Rückweisungsantrag der Fraktion Grüne liegt Ihnen vor. Herr Schiess wird sich jetzt dazu äussern.

Rückweisungsantrag

Schiess Christophe, au nom du Groupe Les Vert·e·s: Nous devons nous prononcer ce soir sur l'assainissement d'un trottoir. Le trottoir côté sud de la rue Hermann-Lienhard. Comme vous avez pu le lire dans le rapport du Conseil municipal, ce trottoir a été construit au début des années '70, dans le cadre de l'élargissement de la rue. Vu la topographie des lieux, ce trottoir est en porte-à-faux, fixé au mur de soutènement et stabilisé par des ancrages. C'est une chose assez complexe et délicate. Je vous laisse imaginer les forces qui s'exercent sur ce trottoir. Depuis le début des années '70, il n'y a pas que Franz Beckenbauer et Bernhard Russi qui ont pris un sérieux coup de vieux. Le temps a aussi durablement affecté le béton et les armatures. Comme le constate à juste titre le Conseil municipal dans son rapport, l'ouvrage doit être assaini, sinon sa sécurité ne pourra plus être garantie. Le groupe parlementaire des Vert·e·s est lui aussi convaincu qu'il faut rapidement remédier à cette situation pour garantir la sécurité de tous les usagers de cette rue. En matière de sécurité, on ne plaisante pas entre «pas de solution» et une solution, il faut opter pour la solution. Je dirais même: entre «pas de solution» et une mauvaise solution, il faut choisir la mauvaise solution.

À titre personnel, si le renvoi était refusé, je me prononcerais en faveur du projet tel que proposé par le Conseil municipal. J'ai lancé le mot «renvoi». Pourquoi proposons-nous un renvoi? Car, cet assainissement des 220 mètres de trottoir pour plus de 3,7 millions de francs, tel que présenté dans le rapport du Conseil municipal, ne nous convainc pas. J'évoque ici tout à fait consciemment les coûts totaux du projet, 3,7 millions de francs portés par la Ville et le Canton. Je ne dois pas vous rappeler que nous sommes tous des contribuables du canton. J'ai vite fait le calcul, comme Monsieur Steinmann l'avait fait pour la rue Marcelin-Chipot et cela représente environ 17'000 fr. à investir

par mètre de trottoir. C'est tout à fait normal que cela coûte mais finalement avec cet investissement on ne fait que maintenir, en l'état, un ouvrage qui a été conçu à la fin des années 60 sans avoir véritablement examinés des variantes si l'on en croit le point 3 du rapport du Conseil municipal. Les enjeux cruciaux du moment, en termes de mobilité, de climat, d'habitat mais aussi en termes de finances, évidemment, devraient nous amener à envisager et étudier sérieusement d'autres variantes. Notamment celles que nous proposons dans le renvoi. Cette liste n'est évidemment pas exhaustive. Si d'autres idées sont formulées dans les prochaines interventions, elles sont les bienvenues. Dans tous les cas, le renvoi nous paraît juste et constructif.

Certaines et certains d'entre vous se demandent peut-être, à juste titre, qu'elle est exactement notre intention avec ce renvoi. Nous avons volontairement formulé cette proposition de manière ouverte. Les Vert·e·s ont évidemment une vision claire de ce que devrait être la mobilité du futur. Nous aurions donc pu formuler une unique solution alternative «verte foncée». Mais en même temps, ce n'est pas sur ces 220 mètres que va se jouer l'avenir de la politique des transports et du climat. Notre conviction, un peu plus modestement, est qu'il existe une marge de manoeuvre, un «Spielraum», un «Gestaltungsraum» pour élaborer une solution bien plus convaincante que celle qui nous est soumise aujourd'hui. La Ville doit jouer son rôle pleinement dans la conception d'une variante qui soit la meilleure possible.

On peut lire, au point 4 du rapport du Conseil municipal, relatif à l'organisation du projet, que, comme il s'agit d'une route cantonale, le Canton est bien sûr «federführend» dans ce projet. Toutefois, on lit aussi immédiatement après: *«La Ville est intégrée à part entière et les décisions sont prises en commun entre les chefs de projet respectifs.»* Si on prend ces lignes au sérieux, il ne faut pas craindre que le Canton nous impose une solution dont nous ne voulons pas, ou qu'il fasse cavalier seul et nous abandonne sur le trottoir. J'ai parlé tout à l'heure de l'urgence de réaliser des travaux pour garantir la sécurité de ce trottoir. On peut donc légitimement se demander s'il est judicieux de proposer un renvoi. En effet, cela retarderait de quelques mois ou d'une année la réalisation de ces travaux. En considérant que le trottoir est aujourd'hui encore régulièrement emprunté sur toute sa longueur par un camion poubelle, les notions d'urgence et de sécurité me semblent quelque peu relativisées. Je me suis rendu sur les lieux, en matinée, le lundi 10 janvier dernier afin de faire des repérages. J'ai vu ce lundi matin le ramassage des poubelles dans la rue Hermann-Lienhard. Un camion poubelle se trouvait complètement à cheval sur le trottoir et procède au ramassage de la sorte. C'est tout à fait compréhensible car le chauffeur ne souhaite pas entraver la circulation. Cela amène tout de même à se poser certaines questions. J'ai d'ailleurs interpellé la directrice des travaux publics à ce sujet. Je ne vais pas détailler ces réponses à ce sujet car elle le fera peut-être ou j'y reviendrai plus tard. Dans l'immédiat, je pense qu'il serait peu coûteux et facilement réalisable, d'interdire et d'empêcher camions et voitures d'accéder au trottoir, avec de simples poteaux. On trouve par exemple un dispositif semblable sur le pont où la Rue de l'Hôpital traverse la Suze (côté est). Le but est simplement de séparer le lourd et le léger et cela reprend un peu l'idée que l'on propose dans notre renvoi. La vocation d'un trottoir, c'est de porter des piétonnes et des piétons, des poussettes, des chaises roulantes, des enfants à vélo ou en trottinette, Bref, du léger! Ce projet d'assainissement mérite une deuxième chance. Je vous invite donc à soutenir la proposition de renvoi du groupe des Vert·e·s.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Je vais me prononcer, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés, uniquement sur cette proposition de renvoi.

Je remercie Monsieur Schiess pour cette présentation très complète. Notre Groupe a peut-être une lecture un peu différente de la vôtre de cette proposition de renvoi. On apprécie, par contre, l'approche financière afin d'amadouer le camp bourgeois. Par contre, notre Groupe estime que cette proposition de renvoi telle que présentée est tout de même «verte très foncée». Si je reprends les trois points en commençant par le premier. On peut comprendre qu'une passerelle indépendante permettrait de protéger les piétons face aux vélos et au trafic motorisé. Sur ce point précis, on revient plus sur une proposition identique à celle faite pour la rue Marcelin-Chipot. Je pars du principe, comme Monsieur Wiederkehr, que le respect mutuel entre cyclistes et piétons fonctionne et doit fonctionner. Si cela ne fonctionne pas, on revient à une question d'éducation et c'est bien dommage. Les points 2 et 3, qui proposent un redimensionnement de la chaussée avec trafic alterné unidirectionnel et maintien du trottoir sud actuel avec aménagement, empêchant tout véhicule d'y accéder. Si on traduit ces deux propositions cela équivaut à une limitation du trafic motorisé dans le premier cas et à un refus du trafic. Il s'agit donc uniquement de chicane anti-automobilistes qui fait partie intégrante du programme des Vert·e·s. On se trompe peut-être sur cette interprétation mais j'ai un grand doute à ce sujet. C'est pour cela que nous invitons le Parlement à refuser cette proposition de renvoi.

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR: Ce projet d'assainissement du trottoir de la rue Hermann-Lienhard ainsi que la proposition de renvoi proposée par nos camarades Vert·e·s ont été étudiés attentivement par notre Groupe parlementaire. Nous sommes aussi d'avis qu'il y a peut-être d'autres variantes à examiner et d'autres manière de procéder pour l'assainissement de cet axe à la rue Hermann-Lienhard. C'est pour cette raison que nous souhaitons soutenir la proposition de renvoi. Je reviendrai tout à l'heure afin d'argumenter cela dans le cadre de la discussion sur le projet.

Sprenger Titus, Passerelle: Beim fraglichen, überhängenden Trottoir auf der Südseite geht es um eine künstliche Strassenraumverbreiterung aus den 1970er Jahren. Sie wurde vermutlich aufgrund des damaligen Verkehrsaufkommens und verbunden mit dem Wunsch nach mehr Verkehrssicherheit für die Fussgängerinnen und Fussgänger, erstellt.

Dabei entstand die Situation, dass Strasse und Trottoir auf der Nordseite dem Kanton gehören, das Trottoir auf der Südseite aber der Stadt. Dies mutet heute ziemlich grotesk an und hat zur Folge, dass im Sanierungsfall Ressourcen doppelt gebunden werden. Jeweils zwei Gremien entscheiden über die Sanierung, begleiten die Ausschreibung, betreuen das Projekt und prüfen die Abrechnung für die gleichen 220 Meter Trottoir. Ist das noch verhältnismässig? Auch nach dieser Sanierung bleibt die Situation komplex. Die polizeiliche Hoheit wie auch die Unterhaltungspflichten bleiben für die Strasse und die Trottoir-Nordseite in kantonaler Kompetenz, für die Trottoir-Südseite ist die Stadt in der Pflicht. Eine Variante mit der Überprüfung zur Bereinigung dieser komplizierten Eigentumsverhältnisse wäre wünschenswert. Hier drängen sich zwei Optionen auf: Entweder wird das Trottoir Südseite an den Kanton abgetreten, auch im Sinne der Einheit der Materie. In diesem Fall würde die Sanierung dieses Trottoirs nicht mehr in der Kompetenz der Stadt Biel liegen, oder umgekehrt: Die Stadt übernimmt vom Kanton Strasse und Trottoir auf der Nordseite. Durch die Zurückstufung dieser Strasse zu einer Gemeinde- oder Quartierstrasse ergibt sich eine ganz andere Ausgangslage. Der Bedarf für die künstliche Strassenraumverbreiterung in Form des heute überhängenden Trottoirs wäre in Frage gestellt. Da sich mit der Transjurane und dem A5-Ostast die Verkehrssituation seit den 1970er Jahren doch wesentlich verändert

hat, scheint es legitim, den übergeordneten und damit kantonalen Charakter der gesamten Hermann-Lienhard-Strasse zu hinterfragen.

Der Rückweisungsantrag der Fraktion Grüne ist aus Sicht von Passerelle durch den Begriff «insbesondere»/ «notamment» hinreichend offen formuliert damit die Bereinigung der Eigentumsverhältnisse als mögliche Variante geprüft wird. Demzufolge unterstützt Passerelle den vorliegenden Rückweisungsantrag mit dem entsprechenden Auftrag an den Gemeinderat.

Francescutto Luca, UDC: Monsieur Schiess, je reviens sur le point 2 de votre proposition de renvoi. Durant une année environ, la rue Hermann-Lienhard a été fermée à la circulation hormis pour les bordiers car le remplacement des conduites et canalisations a dû être effectué. Cette année a été terrible pour les personnes de ce quartier. En effet, celles et ceux qui travaillent en centre-ville se sont vu obligé d'emprunter la route de Reuchenette qui est à 30 km/h et sinon l'autre alternative à disposition pour les personnes travaillant ailleurs, était d'emprunter la route de Soleure afin d'arriver aux entrées/sorties d'autoroutes aux Champs-de-Boujean. Ceci, le même bordel, car il n'y a pas d'autres termes, pour les trajets en fin de journée. Alors, Vert-e-s que vous êtes, je pense que vous n'avez pas de véhicule mais cela ne vous empêche pas de respecter ceux qui en ont une et en ont besoin. Ceci, car ils vont travailler en campagne, par exemple, et qu'ils ne peuvent pas toujours y aller en train ou à vélo. C'est un non-sens que de proposer ces alternatives de circulation sur cette rue. Je vous prie donc de ne pas soutenir cette demande de renvoi.

Sutter Andreas, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP lehnt den Rückweisungsantrag ab. Wir befürchten, dass das Gegenteil dessen eintritt was die Antragstellenden wollen. Nutzniesserin des Trottoirs ist klar die Stadt Biel. Der Kanton ist verpflichtet, die Strasse zu erhalten. Wurde abgeklärt ob der Kanton verpflichtet ist, das Trottoir aufrecht zu erhalten? Im Falle der Zustimmung zur Rückweisung könnte das Trottoir einfach abgebrochen werden und damit würde auch kein Lastwagen mehr darüber fahren. Die Mauer vermag die Last der Strasse zu halten jedoch nicht schwerere Lasten durch grosse Fahrzeuge. Eine Bereinigung der Eigentumsverhältnisse gestaltet sich schwierig.

Steinmann Alfred, SP: Die Kostenteilung von Kanton und Stadt Biel stimmt meines Erachtens nicht. Die Strasse und das Trottoir sind durch die schweren Lastwagen belastet. Weshalb soll die Stadt Biel 50% der Sanierungskosten übernehmen? Der Kanton müsste eigentlich 80% der Kosten tragen. Ich werde dem Rückweisungsantrag zustimmen.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Die Aufteilung der Besitzverhältnisse zwischen Kanton und Stadt macht das vorliegende Geschäft äusserst komplex. Ausserdem ist das ganze Vorhaben auch technisch sehr anspruchsvoll. Durch die Verankerungen der quasi freischwebenden Konstruktion gestalten sich die Arbeiten sehr schwierig. Strasse inklusive Trottoir auf der Nordseite gehören dem Kanton. Das südseitige Trottoir gehört der Stadt Biel. 1971 wurde das Trottoir im Besitz der Stadt angefügt weil die Strasse zuwenig breit war. Heute sind die Bedingungen durch die Eröffnung des A5-Ostasts wesentlich anders. Der Verkehr auf der Hermann-Lienhard-Strasse hat abgenommen. Die Strasse gehört dem Kanton und stellt eine Ausweichroute dar, falls die Autobahn geschlossen wäre. Den Verkehr über die Reuchenettestrasse umzuleiten wurden geprüft. Eine Verkehrsführung vor allem

des Schwerverkehrs durch die Stadt Richtung Zentrum ist jedoch nicht zielführend und unerwünscht. Die Sanierung der Hermann-Lienhard-Strasse ist dringlich. Der Kanton verfügt über die Bewilligung für den Ausführungskredit und benötigt keine Baubewilligung. Theoretisch kann ab sofort mit dem Bau begonnen werden. Der Kanton ist nicht verpflichtet, ein Trottoir zu erstellen beziehungsweise zu unterhalten. Ohne das Trottoir würden die Kosten wesentlich günstiger ausfallen. Da dieses aber im Interesse der Stadt liegt, beträgt der Kostenteiler je 50%. Die Zustimmung zum Rückweisungsantrag käme einer Nichtumsetzung gleich. Der Kanton muss aus Sicherheitsgründen dringend die Strasse sanieren. Aus diesem Grund muss bei Nichtumsetzung das Trottoir geschlossen und schlussendlich abgebrochen werden. Dies würde wiederum komplizierte Regelungen für den Zugang der Liegenschaften und damit höhere Kosten nach sich ziehen. An der Hermann-Lienhard-Strasse ist bereits heute ein entsprechendes Fahrverbot für den Schwerverkehr angebracht.

Ich komme nun zu den einzelnen Punkten im Rückweisungsantrag:

1. Eine nur für den Fussverkehr bestimmte Überführung ist theoretisch machbar. Eine solche Änderung müsste neu geplant und neu vorgelegt werden, was zu einer massiven Verzögerung führen würde, da zusätzlich Verhandlungen über Landabtretungen zu führen wären. Die Kosten würden sich dementsprechend erhöhen.
2. Die Stadtverwaltung kann die Verkehrsführung einer Kantonsstrasse nicht beeinflussen. Der alternierend einspurig geführte Verkehr ist ausserdem nicht sinnvoll. Bei Stau würden Ausweichrouten beispielsweise über die Schützengasse gewählt, was kaum das Ziel sein kann. Gemäss Aussagen des Kantons kommt eine Verengung der Strasse nicht in Frage weil sie bereits heute an der unteren Grenze der gewünschten Breite liegt.
3. Die Forderung, das Trottoir auf der Südseite für jeglichen Verkehr zu sperren, wurde geprüft. Das Einsetzen von Pollern ist aufgrund der beschränkten Fläche auf dem Trottoir nicht möglich. Das Durchkommen für Kinderwagen und Rollstühle wäre äusserst erschwert. Eine Versetzung der Lärmschutzwand ist aufgrund der Veränderung des Strassenbildes nicht sinnvoll.

Die geforderten Punkte im Rückweisungsantrag wurden als Varianten bereits geprüft. Ich werde jedoch in Zukunft die verschiedenen evaluierten Varianten im Bericht an den Stadtrat näher ausführen. Ich bitte Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Cadetg Leonhard, FDP: Gemeinderätin Frank hat soeben stichhaltig und nachvollziehbar die Konsequenzen einer Annahme der Rückweisung aufgezeigt. Herr Schiess, der Rückweisungsantrag ergibt keinen Sinn. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit mit der Gemeinderätin aus Ihrer Partei bitte ich Sie, den Rückweisungsantrag zurückzuziehen.

Ordnungsantrag

Schiess Christophe, au nom du Groupe Les Vert·e·s: Cher Monsieur Cadetg, je vous remercie pour votre demande d'étudier le retrait de cette proposition de renvoi. Il s'agit d'une décision que je ne peux pas prendre seul et que je dois discuter avec mon groupe. J'aimerais encore remercier Madame Lena Frank pour les explications détaillées. J'ai cette sensation désagréable d'avoir un couteau sous la gorge. En fait, je me demande pourquoi on siège ici ce soir car on est en fin de compte obligé de dire

oui à ce projet. Je trouve que c'est le principe «TINA» ou «There is no alternative», cher à Madame Margaret Thatcher qui est très souvent appliqué au trafic routier. Je veux bien croire que tout ce qu'a dit Madame Frank est juste. Je ne veux pas entrer en matière sur les aspects techniques. Il est vrai que je suis un politicien de milice et que je ne suis pas compétant pour me prononcer ou m'exprimer au sujet d'une telle chose. Toutefois, prenons une fois tous les ordres du jour du Conseil de ville de cette dernière année et regardons sur quel point nous sommes compétents en la matière. C'est le principe de notre démocratie. On n'est pas une technocratie. On a le droit de poser des questions et de regretter que les variantes proposées ne soient pas de véritables variantes. Je suis très reconnaissant que Madame Frank ait reconnu qu'il faudra, dorénavant, avoir plus de largeur de vue. Je me pose encore une question avec regret.

Si je reprends le point 4 du rapport du Conseil municipal, il est écrit *«la Ville est intégrée à part entière et les décisions sont prises en commun entre les chefs de projets respectifs.»* On parle ici de la relation de couple entre ville et canton. Je trouve cela passionnant, les relations de couples, le fédéralisme. On a une Confédération, 26 cantons, 2172 communes. J'aimerais croire qu'un couple à plus d'ambition quand il s'agit de se projeter dans l'avenir ou quand il s'agit de décider d'un investissement pour 50 ans. J'attends une certaine largeur de vue. Je comprends tous les arguments. On ne peut rien faire, en fait, car on regarde chaque détail comme dans un divorce et je ne considère pas cela comme une relation très harmonieuse entre la Ville et le canton de Berne. Je terminerai avec une citation de Madame Eveline Widmer-Schlumpf qu'elle a fait en 2008 dans le cadre d'une conférence nationale sur le fédéralisme dans son discours intitulé: *«Un fédéralisme dynamique»*. Voici cette citation: *«Le fédéralisme rempli une fonction essentielle en favorisant l'efficience. Les organisations décentralisées peuvent réagir avec plus de rapidité et de précision à des situations nouvelles, que les structures centralisées. Lesquelles on le sait prennent souvent des mesures qui ne répondent pas à des besoins avérés. Dans un système fédéraliste, la recherche de solutions se fait au plus près du citoyen ce qui permet de contrôler plus efficacement la politique mais aussi les finances publiques. C'est à cette efficience que nous devons, par exemple, nos excellentes infrastructures adaptées à nos spécificités locales»*.

Par motion d'ordre, le Groupe Les Vert·e·s demande une brève interruption de séance afin de discuter si on retire ou non la proposition de renvoi.

Der Ordnungsantrag wird angenommen.

Sitzungsunterbruch: 19.25 Uhr - 19.30 Uhr

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Ich bitte Herrn Schiess, das Resultat der Besprechung mitzuteilen.

Schiess Christophe, au nom du Groupe Les Vert·e·s: Nous vous informons que nous avons décidés de maintenir notre proposition de renvoi.

Abstimmung

- über den Rückweisungsantrag der Fraktion Grüne

Der Antrag wird abgelehnt.

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Damit kommen wir zur Eintretensdebatte. Ich übergebe das Wort an Frau Pittet für die GPK.

Pittet Natasha, au nom de la Commission de gestion: Nous avons déjà entendu beaucoup de détails concernant ce projet notamment lors de la prise de parole de Madame Frank. Toutefois, je vais quand même vous rapporter les discussions de la Commission de gestion (CDG) au sujet de cette affaire. Comme nous l'avons déjà entendu et j'espère que c'est maintenant clair, il s'agit d'un travail qui doit être accompli. Ceci, indépendamment que nous fassions le trottoir ou non et que le Canton va entreprendre. La Commune de Bienne profite de l'occasion pour réparer les ancrages du trottoir existant et participe par la même occasion à 50% aux coûts. Un contrat entre le Canton et la Ville a été conclu en octobre de l'année dernière. Il règle les modalités de la collaboration dans ce dossier, des travaux entre la Ville de Bienne et le Canton. Ce contrat précise que l'article, qui a peut-être prêté à confusion sur l'égalité des droits dans l'aménagement de ces travaux entre la Ville et le Canton donc le fameux point 4 de ce rapport. Ce n'est pas pour les choix stratégiques de refaire ce mur étant donné que ce choix a déjà été fait. Il s'agit plutôt du choix des entrepreneurs et du calendrier des travaux. Ce contrat a été mis à disposition de la CDG qui voit des documents complémentaires à ce que peut consulter le conseiller de ville «lambda». La part de la Ville de Bienne est de 50%, ce qui se monte à 1.86 millions de fr. au total. Il est clair que cela peut sembler cher mais ce n'est pas un trottoir habituel. Ce trottoir n'est pas sur le sol mais suspendu dans le vide. Il faut donc engager des travaux de bétonnage. C'est un travail très compliqué et cher étant donné que les ancrages actuels sont pourris.

La CDG a discuté ce projet. Elle a beaucoup admiré ce dessin fait à la main en page 3 du rapport, qui peut sembler enfantin mais qui permet de comprendre entièrement la situation. La CDG a apprécié cette liberté au lieu de mettre un projet d'ingénieur ou d'architecte qui n'aurait pas été très parlant pour les non bâtisseurs que nous sommes presque tous dans cette salle. Nous souhaitons remercier le département des constructions pour ce dessin. La CDG vous propose donc d'accepter ce rapport et donc le crédit d'engagement.

Ordnungsantrag

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Durant l'interruption de séance, notre groupe s'est aussi concerté. Nous vous proposons une motion d'ordre afin de passer directement au vote étant donné que cela fait un moment que nous avons déjà longuement débattu de ce sujet en détail.

Der Ordnungsantrag wird angenommen.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 17. November 2021, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1):

1. Für die Sanierung des Trottoirs auf der Südseite der Hermann-Lienhard-Strasse wird ein Verpflichtungskredit von CHF 1'860'000.00 bewilligt.

2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige und zweckmässige Projektänderungen, welche den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern, vorzunehmen. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

5. Überparteiliche Motion 20210217, Schlup Nina, JUSO, Heiniger Peter, PdA, «Biel wird autofrei»

(Text der Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Schlup Nina, JUSO: Als ich diese Motion eingereicht habe, träumte ich von einer besseren Welt. Ich habe mir eine Welt vorgestellt, in der Eltern keine Angst um ihre Kinder haben wenn diese lernen alleine zur Schule zu gehen. In der sich keine FussgängerInnen und VelofahrerInnen unsicher fühlen, selbst zu Stosszeiten nicht. Eine Welt, in der wir unsere Städte nicht mit Feinstaub vollpumpen und nicht mehr in Kauf nehmen, dass unsere Lebenserwartung gemäss Schätzungen um mehr als zwei Jahre verkürzt wird. Eine Welt, in der die Schweiz nicht über 14,5 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen jährlich allein durch den Verkehr produziert und damit die Klimakrise weiter verschlimmert. Eine Welt, in der Jugendliche sich nicht mehr verpflichtet fühlen, die Schule zu schwänzen um ihre Zukunft zu retten. Eine Stadt, in der der Platz zwischen den Häusern nicht nur allen gehört, sondern von allen genutzt werden kann, auch ohne ein Auto zu besitzen. Anstelle von Autos spielen auf den Strassen Kinder, treffen sich Menschen, wird Velo gefahren und spaziert. Projekte jeglicher Art können realisiert werden und die Bevölkerung hat Platz um sich zu entfalten und eigene Ideen für die Nutzung zu entwickeln. Die vorliegende Motion leistet einen Beitrag für eine bessere Welt. Mir ist bewusst, dass die Motion viel verlangt. Leider sind wir noch sehr weit von dieser Vision entfernt. Auch wenn die Motion viel fordert, der Gemeinderat tut das Gegenteil: Er bietet enorm wenig. Anstatt über Umsetzungsmöglichkeiten nachzudenken, stellt er seine aktuelle Verkehrspolitik vor. Die Intervention wurde jedoch gerade deshalb eingereicht, weil ich der Meinung bin, dass die aktuelle Verkehrspolitik nicht weit genug geht. Anstatt Lösungen oder Ideen zu suchen, spricht der Gemeinderat von Hürden, ohne in Betracht zu ziehen, dass es für eine neue Lösung ein bisschen Effort braucht. Neue Lösungen sind dringend nötig. Das Auto gaukelt eine bessere Lebensqualität vor. Dabei machen Autos krank, unsicher, nehmen Platz weg und zerstören den Planeten. Alles Dinge die definitiv nicht zu einer guten Lebensqualität beitragen. Wissen Sie, was das Schöne am vorliegenden Vorstoss ist? Eigentlich geht es darum, Biel zu einer angenehmeren Stadt zu machen. Nebenbei wird noch ein Beitrag geleistet um die Welt zu retten. Ja, ich rede davon die Welt zu retten, denn es lässt sich nicht leugnen, dass der Verkehrssektor 40% der schweizerischen Treibhausgasemissionen verursacht. Mit dem innerstädtischen Verkehr können diese Treibhausgasemissionen schnell, wirksam und effizient und ohne negative Einflüsse auf den Alltag gesenkt werden. Der Aufwand, um Autos endlich aus der Stadt zu verbannen, zur Rettung der Welt beizutragen und dabei die

Stadt viel attraktiver zu gestalten, ist vergleichsweise gering. Klar ist, dass die Städte in Zukunft neue Verkehrslösungen brauchen. Zuerst zu überlegen wie die Mobilität wirklich nachhaltig gestaltet werden kann ist besser, als Ressourcen mit halbpatzigen Lösungen zu verschwenden. Mit partizipativen Prozessen und dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs (ÖV) kann eine nachhaltige Mobilitätslösung gefunden werden. Ich hoffe, ich bin nicht die Einzige, die davon träumt.

Mit der Umwandlung in ein Postulat bin ich einverstanden, in der Hoffnung, dass sich der Gemeinderat die Mühe macht und ernsthaft überlegt, wie eine attraktivere, gesündere und nachhaltigere Stadt gestaltet werden kann. **Ich beantrage deshalb, das Postulat noch nicht abzuschreiben.**

Vouillamoz Naomi, au nom du Groupe Les Vert-e-s: J'aimerais à titre personnel remercier Madame Schlup et Monsieur Heiniger pour cette motion que je trouve essentielle. Pour commencer, cinq questions, auxquelles je réponds par l'affirmative:

- Est-ce que les crises environnementale, climatique et du vivant représentent une menace pour l'humanité?
- Est-ce que la crise énergétique représente une menace pour nos sociétés?
- Est-ce que ces crises sont mondiales et nécessitent donc de prendre des mesures de mitigation qui tiennent compte du système Terre dans son entier?
- Faut-il donc chercher à atteindre la neutralité carbone le plus rapidement possible en tenant compte des émissions et pollutions grises et importées?
- Est-ce que cela sera difficile?

En effet, l'humain est capable de répondre très efficacement à un danger immédiat. Posez la main sur une plaque brûlante, vous allez la retirez avant même d'avoir compris ce qui se passe. Mais se prémunir d'un danger lointain et diffus, on ne sait pas faire. Exemple classique, la cigarette. Tout le monde sait aujourd'hui que fumer tue mais il reste encore et toujours des fumeurs. Dans l'imaginaire collectif, le danger climatique prend généralement la forme lointaine de feux de forêts en Australie, d'un ours polaire à la dérive, d'une île peu à peu submergée par la montée des eaux dans le Pacifique, mais ce danger peine encore à cristalliser dans nos consciences. C'est pour cette raison, que je pense que nous ne saurons pas affronter les défis environnementaux et énergétiques de ce siècle sans passer par la case de la restriction des libertés. Mais encore faut-il définir ce qu'est la liberté. Et c'est ici que notre héritage libéral se crispe. Lors de mon premier Conseil de ville, il y a une année, j'avais été très impressionnée par le discours de Monsieur Hamdaoui qui nous avait dit: *«Il est interdit d'interdire.»*. Mais n'est-ce pas justement le rôle de nos démocraties, dans une perspective de contrat social, que de définir un espace de fonctionnement sécurisé, d'édicter des lois qui définissent les limites de ce qui est autorisé d'un côté et de ce qui est interdit de l'autre?

Pour en venir maintenant à la définition d'un espace de fonctionnement sécurisé qui nous permettrait de mitiger les crises en cours et d'atteindre la neutralité carbone. Cette dernière est définie par la Confédération comme une tonne de CO₂ par habitant et par an. Avec cette tonne, il faut par ordre d'importance des besoins: se nourrir, s'habiller, se loger, se déplacer et se faire plaisir. Sachant qu'une voiture de tourisme nécessite pour sa fabrication entre 6 et 35 tonnes de CO₂, prenons 10 tonnes pour faire simple, comment mettre cela au budget carbone de chacun et chacune? Avec un amortissement à 100% sur dix ans, il ne reste rien d'autre sur le budget, on est mort. On pourrait dire alors que 25% du budget est alloué au poste de déplacement, donc

40 ans d'amortissement, sans avoir mis la clé au contact. On comprend vite que le modèle de la voiture individuelle qu'elle soit thermique ou électrique n'a aucune chance de nous permettre d'atteindre la neutralité carbone. Ceci a maintenant été démontré dans de maintes études sociétales pour la transition. J'en citerai une ici: l'étude exploratoire «*Neutralité carbone à Genève en 2050*», mandatée par le Canton de Genève au centre de compétence en durabilité (CCD) de l'Université de Lausanne en 2020. Cette étude fait apparaître que la politique des petits pas telle que nous l'appliquons aujourd'hui ne nous mène pas à la neutralité carbone, loin de là. Seuls des scénarios de ruptures, qui se basent sur une remise en question profonde de notre société, de nos modes de vies et de déplacements, permettent d'atteindre ces objectifs.

La motion de Madame Schlup et de Monsieur Heiniger propose un scénario de rupture compatible avec la neutralité carbone, elle est donc indispensable! Nous devons travailler à changer les mentalités afin de sortir de la civilisation automobile tel que nous la connaissons, le plus vite sera le mieux. Au vu des complexités mentionnées dans la réponse du Conseil municipal, principalement concernant la question des routes cantonales, les Vert.e.s proposent de transformer la motion en postulat et de le donner en mandat à la Ville pour qu'elle travaille d'arrache-pied à instaurer la vision d'une Ville de Bienne libérée des voitures et en faire une réalité, nous y tenons, d'ici à 2030! À celles et ceux qui dans cette salle pensent aussi que les crises environnementale et énergétique constituent une menace sérieuse pour nous et les générations futures, merci de soutenir cette proposition. Je vous remercie de votre attention.

Wendling Cécile, Fraktion FDP: Einmal mehr liegt dem Stadtrat ein ideologisch geprägter Vorstoss vor, der keine Diskussion zu einem konkreten Projekt zulässt. Das Anliegen bringt die Stadt Biel nicht vorwärts und vergeudet bloss Zeit. Der Gemeinderat führt in seiner Beantwortung aus warum ein Autoverbot in der Stadt Biel nicht umgesetzt werden kann. Dem Vorhaben stehen übergeordnete Vorgaben und Verpflichtungen entgegen. Die Regelungskompetenz der Gemeinden ist durch das übergeordnete kantonale und Bundesrecht beschränkt. Auch Frau Schlup wird irgendwann das schweizerische Rechtssystem verstehen... Der Gemeinderat verfolgt insgesamt eine vernünftige Verkehrspolitik. Die Gesamtmobilitätsstrategie berücksichtigt das Gesamtwohl und nicht ein einseitiges Weltbild. Der Hinweis im Bericht des Gemeinderats, dass er der Umgestaltung des Strassenraums aufgrund fehlender Ressourcen und Widerständen aus der Bevölkerung nicht nachkommen kann, erscheint mir hingegen erbärmlich. Ich bin froh, leben wir in einer Demokratie mit Rechtsmittelwegen. Damit können Fehlentscheide des Gemeinderats, wie beispielsweise eine nicht durchdachte Sperrung des Bahnhofsquartiers verhindert werden. Gesamtkonzepte und ganzheitliche Lösungen sind gefragt. Eine leistungsfähige und zeitgemässe Infrastruktur für den öffentlichen wie auch den privaten Verkehr ist die Lebensader einer gut funktionierenden Wirtschaft. Immerhin erwähnt der Vorstosstext die Gewerbetreibenden. Im Motionstext steht, dass der von Autos befreite Raum für die Bedürfnisse der Bevölkerung frei wird. Ich weise darauf hin, dass zum Thema Mobilität nicht allgemein von der Bevölkerung gesprochen werden kann. Verschiedene Bevölkerungsgruppen und Mobilitätsformen sind zu berücksichtigen und ganzheitliche Lösungen zu finden. Die Mobilität wird sich verändern, auch in Richtung des Vorstossanliegens. Ich persönlich finde es wichtig, dass gerade in der Innenstadt neue Lebensräume geschaffen werden. Diese Veränderungen sind aber nicht an den «*Ausstieg aus der Autogesellschaft*» gebunden.

Die Fraktion FDP stimmt dem Antrag des Gemeinderats zu.

Scherrer Jürg, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Frau Wendling, ich habe Ihren Äusserungen nichts mehr beizufügen. Der vorliegende Vorstoss ist Utopie und ideologische Spinnerei, er ist schlicht nicht umsetzbar. Der Gemeinderat hat sich die Mühe genommen, in epischer Breite zu erklären, warum das Anliegen nicht umsetzbar ist. Ich vermisste, wie stets bei extremen, links-grünen Anliegen den Hinweis des Gemeinderats auf die negativen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen derartiger Anliegen.

Frau Schlup, ich weiss nicht in welcher Welt Sie leben. Klar ist, Sie sind im Wohlstand geboren, aufgewachsen und profitieren davon. Sie haben noch nichts geleistet aber die Weisheit und die Ideologie mit Löffeln gegessen. (*Zwischenrufe*)

Heiniger Peter, PdA: Radikale Anliegen erfordern radikale Lösungen. Biel soll autofrei werden. Die Stadt muss sich umgehend an eine zukunftsgerichtete Planung machen. Der Autoverkehr gehört immer noch zum Stadtbild. Die Nachkriegsgenerationen betrachten das Auto als zukunftsweisendes Utensil. Mittlerweile stellen sich aber anderweitige Probleme als einem stetigen Wachstum hinterherzurennen. Dringendes Handeln ist im Hinblick auf den Klimawandel unbedingt notwendig. Bei näherer Betrachtung lässt sich feststellen, dass in Biel vor allem Menschen mit niedrigem sozio-ökonomischem Status an stark befahrene Strassen wohnen. Finanziell besser gestellte Menschen können sich eine weniger vom Verkehr belastete Wohnsituation leisten. Gleichzeitig gelangen die wohlhabenden Menschen an ihren Wohnort indem sie die unattraktiveren Stadtviertel teilweise mit dem Auto durchqueren. Damit tragen sie zur Belastung an den stark befahrenen Strassen bei. Im vorliegenden Vorstoss geht es nicht einfach darum, die Autos aus der Stadt zu verbannen sondern darum eine ganzheitliche Stadtplanung voranzutreiben. Alle sollen von einer umgestalteten Stadt profitieren. Weniger oder gar keine Autos erhöhen das Wohlbefinden aller. Belegt ist, dass ohne Verkehr die Lebensqualität erhöht wird. Ein kleiner Blick über den Tellerrand von Biel hinaus, lässt aufhorchen. In der Stadt Paris sollen alltägliche Ziele innerhalb einer Viertelstunde erreicht werden können. Dabei wird der Langsamverkehr gegenüber dem motorisierten Individualverkehr (MIV) priorisiert. Biel ist nicht einmal so gross wie ein Arrondissement in Paris. Für eine Beschränkung des MIV sprechen viele Argumente, nicht zuletzt aber auch der Sicherheitsaspekt. Die Gegenargumente erfolgen jeweils stereotyp, unter anderem würden die Innenstädte veröden und Gewerbetreibende in den Konkurs getrieben. Nicht zuletzt soll das Auto aus einem Freiheitsgedanken heraus nicht verboten werden. Belegt ist, dass Innenstädte, welche verkehrsberuhigt sind neu belebt werden und nicht veröden. Umsetzbare Massnahmen zur Verkehrsberuhigung sollen in einem partizipativen Prozess gefunden werden. Niemand darf aussen vor gelassen werden, sonst ist eine breite Abstützung in der Bevölkerung nicht möglich. Ich empfehle, den Vorstoss als Postulat erheblich zu erklären und nicht abzuschreiben.

Loderer Benedikt, Fraktion Grüne: Sowohl Frau Wendling als auch Herr Scherrer haben den vorliegenden Vorstoss als ideologisch statt projektbezogen bezeichnet. Diese Aussage stimmt, da die Gletscher schmelzen weil sie zuviel grüne Literatur gelesen haben. (*Gelächter*)

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: In seiner Beantwortung führt der Gemeinderat seine Haltung zum vorliegenden Vorstoss aus. Der Handlungsspielraum des Gemeinderats ist beschränkt. In der Begründung des Vorstosses ist ebenfalls erwähnt, dass der Einfluss auf den CO₂-Ausstoss in vielen Bereichen begrenzt ist.

Festzuhalten bleibt, dass der Verkehr für die Senkung des CO₂-Ausstosses eine grosse Rolle spielt. Durch übergeordnetes Recht sind die Möglichkeiten auf dem Gemeindegebiet jedoch beschränkt. Dementsprechend ist das Anliegen bei den übergeordneten Stellen einzureichen. Ich bitte Sie deshalb, dem Antrag des Gemeinderats zu folgen und den Vorstoss als Postulat erheblich zu erklären und abzuschreiben.

Abstimmung

- über den Antrag von Frau Schlup, das Postulat erheblich zu erklären aber nicht abzuschreiben

Der Antrag wird angenommen.

6. Begründung der Dringlichkeit des Postulats 20220026, Suter Daniel, PRR, «Kostenlose Terrassen im Jahr 2021»

Suter Daniel, PRR: C'est un postulat qui n'est pas très important pour la Ville de Bienne bien qu'il le soit pour les personnes concernées par le sujet. Il s'agit de l'émolument pour l'utilisation des terrasses. Les restaurateurs et restauratrices de la Ville de Bienne viennent de recevoir cette facture pour l'année 2021. Cette facture englobe l'émolument pour l'année complète alors que les restaurants étaient fermés jusqu'à la fin du mois d'avril. Pour exemple, la Ville de Nidau a renoncé à cet émolument pour l'année 2021. Je pense que la Ville pourrait saisir l'occasion de faire un geste envers les restaurants ou mieux de renoncer à cet émolument. L'urgence est demandée car ces factures viennent d'arrivée et cette question pourrait être réglée simplement et sans bureaucratie. Je vous remercie d'accorder l'urgence à cette intervention.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

7. Begründung der Dringlichkeit des Postulats 20220027, Epper Bettina, Fraktion Grüne, «E-Trottinette aufrüsten - für mehr Sicherheit für alle»

Epper Bettina, Grüne: Die Verträge mit den Anbietern laufen per Ende April aus und müssen neu verhandelt werden. Aus diesem Grund ist das Anliegen dringend.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

Sitzungsunterbruch: 20.10 Uhr - 20.40 Uhr

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Herr Hamdaoui hat die Sitzung verlassen. Wie bereits erwähnt, wird die Behandlung der Motion 20210218 «Dringlichkeit nicht mehr überstürzen!» auf die nächste Sitzung verschoben.

8. Überparteiliches Postulat 20210216, Scheuss Urs, Grüne, Tanner Anna, SP, Sprenger Titus, PAS, Stolz Joseline, PSR, Heiniger Peter, PdA, «AGGLOlac: Projektgesellschaft sistieren und «Runder Tisch» zum ehemaligen Expo-Gelände starten»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Scheuss Urs, Grüne: Diverse Vorstösse thematisieren die Frage wie es mit dem ehemaligen Expogelände weitergeht. Im vorliegenden Postulat geht es um den Prozess des weiteren Vorgehens. Mit dessen Erheblicherklärung bestätigt der Bieler Stadtrat einen Beschluss des Stadtrats von Nidau. Beschlossen wurde, dass über die zukünftige Nutzung des ehemaligen Expogeländes an einem runden Tisch diskutiert werden soll. Es geht nicht darum, das gescheiterte AGGLOlac-Projekt nach Anpassungen für den Stadtrat mehrheitsfähig zu gestalten. Vielmehr geht es um die Klärung der grundsätzlichen Fragen. Mobimo wird sich an diesen Gesprächen nicht beteiligen. Das heisst nicht, dass Mobimo definitiv nicht an einem zukünftigen Projekt mitwirkt. Mobimo ist nur am Prozess zur Klärung der weiteren Nutzung nicht dabei. Der Prozess soll ergebnisoffen sein und dabei soll auch geklärt werden, ob eine Public Private Partnership (PPP) richtig ist. Ich verstehe den Gemeinderat in der vorliegenden Antwort so, dass er dies grundsätzlich auch so sieht.

Zum weiteren Prozess stellen sich mir die folgenden Fragen:

- In seiner Beantwortung schreibt der Gemeinderat, dass der Prozess zur Planung am See Mitte 2022 starten soll. Die Vorbereitungsarbeiten dafür hätten bereits begonnen. Wie ist der aktuelle Stand der Vorbereitungen und sind bereits Details zum weiteren Vorgehen bekannt?
- Welcher Handlungsspielraum wird der Prozess haben und was kann alles in Frage gestellt werden? Offenbar steht die Planungsvereinbarung mit Mobimo zur Diskussion, gilt das auch für die damalige Ausschreibung und die Vision zu AGGLOlac? In diesem Zusammenhang interessiert mich, über welchen Perimeter im weiteren Prozess diskutiert wird?

Ich bitte Sie, dem Antrag des Gemeinderats zuzustimmen.

Bohnenblust Peter, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP wird das Postulat nicht ablehnen. Warum? Einerseits wurde das Projekt wie verlangt bereits sistiert. Andererseits hat das Parlament von Nidau den runden Tisch bereits beschlossen. Zwischen dem Postulat von Nidau und demjenigen von Biel besteht aber einen wesentlicher Unterschied. Nidau lässt die Teilnahme am runden Tisch offen. In Biel wird der *«Ausschluss von Akteuren mit besonderen wirtschaftlichen Interessen»* verlangt. Ich gehe davon aus, dass der Gemeinderat das Anliegen sorgfältig prüfen wird. Viele Fragen bleiben offen. Für die Umsetzung eines Projektes sind finanzielle Mittel von Akteuren mit besonderen wirtschaftlichen Interessen notwendig. Ich verstehe die Forderung nach deren Ausschluss nicht. Auf dieser Basis kann nicht zusammen gearbeitet werden. Damit wird kein Vertrauen in der Bevölkerung und bei den Investoren geschaffen. Ich hingegen vertraue darauf, dass der Gemeinderat eine Lösung findet.

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Ich schliesse mich den Ausführungen von Herrn Scheuss an und beantworte die Kritik von Herrn Bohnenblust zum Ausschluss von Akteurinnen mit besonderen wirtschaftlichen Interessen. Solche Akteure haben grosse Ressourcen und entsprechend gross sind ihre Einflussmöglichkeiten. Die im Postulat erwähnte Gliederung in kurz-, mittel- und langfristige Lösungen, finde ich sinnvoll. In Nidau läuft im Moment die Unterschriftensammlung für eine Initiative zu einer Zwischennutzung. In einer ersten Phase könnte der runde Tisch dann zusammen mit den Initianten stattfinden. Ich bitte Sie, den Antrag des Gemeinderats anzunehmen.

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR: Nous avons pris connaissance de la réponse du Conseil municipal sur ce postulat qui demande de suspendre la société de projet et de lancer la table ronde concernant l'ancien site de l'Expo O2. Je ne vais pas répéter les propos tenus par Madame Tanner et Monsieur Scheuss que nous soutenons totalement. Notre groupe tient toutefois à souligner l'importance que revêt le processus participatif dans ce genre de négociations. Nous souhaitons avoir plus de précisions au sujet de la réponse du Conseil municipal concernant les instruments à utiliser pour former l'opinion politique. Qui se chargera de former cette opinion politique et à quelle fin? Sous quelle forme pensez-vous créer des représentations emblématiques des intérêts de la population? Le Conseil municipal propose d'adopter le postulat interpartis et nous soutenons cette proposition.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: C'est sans doute un des chapitres les plus douloureux de l'histoire de la ville de Bienne! L'échec d'un projet d'aménagement élaboré avec la ville de Nidau pendant 10 ans, par étapes approuvées périodiquement par les deux parlements, aboutissant sur un aménagement des bords du lac au service de la population et respectant le milieu naturel existant. De plus, ce projet crée un quartier de qualité pour l'habitat et le travail, dans une saine mixité sociale, situé entre deux centres urbains existants. Un projet exemplaire montrant une parfaite collaboration entre deux communes. Il y avait la possibilité de soumettre le projet à la votation populaire et de mener le débat public. Il aurait aussi été possible de renvoyer le projet à exécutif pour le revoir sous certains aspects à définir. Ces deux options ont été refusées par le Parlement. Un refus venant d'abord de la gauche majoritaire. Une gauche entraînée d'une part par la jeunesse marxiste qui refuse toute collaboration avec une entreprise capitaliste. Puis, par les fondamentalistes écologiques d'autre part avec leur vision post apocalyptique qui veut tout arrêter. Entre les deux, ce qu'on appelait pudiquement la social-démocratie, une force de gauche historiquement constructive, a complètement disparu. Enfin et fort malheureusement, le front de refus de la nouvelle gauche actuellement triomphante a été rejoint par une partie de la droite conservatrice dont les motifs de refus sont restés diffus et contradictoires. Quelle suite à donner?

L'idée de ne rien entreprendre actuellement qui pourrait compromettre le développement de tout ce périmètre à long terme a été exprimée par notre Collègue Loderer. Cette idée est bonne. En effet, il faut attendre pour voir venir au mieux une majorité politique intelligente et raisonnable, prête à entrer dans une discussion constructive. Le partenaire privé du projet semble avoir le temps. Car, n'en déplaise aux marxistes parmi nous, ce partenaire restera dans le jeu aussi longtemps qu'il le souhaite. Certes, la Ville de Bienne peut le virer en prenant une décision politique à 7 millions de frs, à priori par la voie d'une votation populaire.

Organiser une «Table ronde» comme un club de certains initiés, appelés à pondre «l'œuf de Colomb» qui arrangerait tout? Nous ne pensons pas que cela sera possible au sens d'une organisation de projet comme nous la connaissons de la planification autoroutière. Nous préconisons plutôt que l'on s'en tienne aux instances politiques en place, qu'elles assument leur responsabilité. En premier lieu les Exécutifs des deux communes, éventuellement en s'entourant d'une commission appelée à siéger ensemble selon les besoins., comme cela s'est fait avec l'actuelle Commission intercommunale en somme, mais en plus étoffée. Aussi, il appartiendra à ces instances de définir quand, à quel sujet et sous quelle forme la population sera consultée.

C'est en ce sens que nous comprenons la réponse du Conseil municipal lorsqu'il évoque la question de la représentation emblématique de la population et la prise en compte de l'opinion politique. C'est dans cette perspective que les Radicaux romands acceptent le postulat.

Loderer Benedikt, Grüne: Ich bitte Sie, nicht so ungeduldig zu sein. Auf dem Grundstück muss nicht dringend etwas passieren. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass es sich um ein Fünfstern-Grundstück handelt. In der Schweiz gibt es kein anderes Grundstück mit Seeanstoss, welches sich dazu noch in der Bauzone befindet. Dieses Grundstück ist viel zu wertvoll, um jetzt irgendwie verscheuert zu werden. Ich fordere zum wiederholten Mal, dass dort 30 Jahre lang nichts passieren soll. Je länger dort nichts passiert, desto besser. Dass die Stadt Biel ihre Grundstücke nicht an Nidau verkaufen soll, ist offensichtlich. Die Stadt Nidau hat leider schon bewiesen, dass sie die notwendige Arbeit für die Entwicklung eines solchen Grundstücks nicht leisten kann weil sie die Mittel dafür nicht hat. Das Grundstück befindet sich zwar teilweise auf Nidauer Gemeindegebiet, strahlt aber in die ganze Agglomeration aus und ist damit eine Angelegenheit der Agglomeration und nicht nur der Gemeinde Nidau. Der kluge Hausvater verkauft keine Grundstücke, es sei denn, das Wasser steht ihm bis zum Hals. Wenn das Grundstück leer bleiben soll, darf keine temporäre Bebauung länger als ein Jahr stehen bleiben. Lassen wir genügend Zeit verstreichen bis schlauere Projekte auftauchen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich schliesse mich der Aussage von Herrn Loderer, nicht so ungeduldig zu sein, an. In Nidau wurden die Behörden nach den Wahlen erst in den vergangenen Tagen konstituiert. Zur Frage von Herrn Scheuss nach näheren Angaben über den Stand des Prozesses kann im Moment nicht mehr gesagt werden. Sobald die Nidauer Behörden in den nächsten Wochen handlungsfähig sein werden, wird der Prozess gemeinsam mit ihnen diskutiert. Auch Ihre Frage nach dem Spielraum kann heute noch nicht beantwortet werden. Mobimo hat beiden Städten mitgeteilt hat, nach mehrheitsfähigen Lösungen zu suchen. Je nach Prozessergebnis wird entschieden ob eine Planungsvereinbarung vorgesehen wird oder allenfalls eine neue Ausschreibung. Wie Herr Loderer vorhin ausgeführt hat, kann auch auf eine neue Ausschreibung verzichtet werden. Möglich ist durchaus, dass kein Konsens für eine definitive Lösung gefunden wird. Damit würden zeitlich befristete Lösungen in Betracht kommen. Landverkauf kommt für Biel nicht in Frage. Die Parzelle ist, wie bereits gesagt, wertvoll und einmalig.

Bohnenblust Peter, FDP: Ich bin der gleichen Meinung wie Herr Loderer. Jetzt sollte nichts überstürzt werden. Andererseits muss die Beteiligung von Mobimo geklärt werden. Ich wiederhole deshalb meine Frage: Ist der Gemeinderat der Ansicht, dass «Akteure mit besonderen wirtschaftlichen Interessen» ausgeschlossen werden sollen?

Fehr Erich, Stadtpräsident: Offenbar habe ich mich zuwenig klar geäussert: Mobimo will von beiden Städten und der Bevölkerung Klarheit über das Vorgehen. Die Frage, wer im Prozess mitwirkt wird der Bieler Gemeinderat zuerst mit Nidau klären und anschliessend den Stadtrat informieren. Logisch ist, dass für die Schaffung der Grundlagen eines partizipativen Prozesses der Investor nicht mit am Tisch sitzt. Allenfalls wird dieser in einer späteren Phase hinzugezogen.

Scheuss Urs, Grüne: Der Begriff «*besondere wirtschaftliche Interessen*» muss erklärt werden. Dahinter steht eigentlich niemand anderes als Mobimo. Der Stadtpräsident hat vorhin ausgeführt, dass im aktuellen Stand der Investor nicht beteiligt ist. Mobimo hat das auch so verstanden. Zuerst muss politisch geklärt werden, wie es weitergehen soll. Der Begriff wurde deshalb gewählt, weil ja weitere Investoren vorhanden sein könnten. Im Moment ist dies jedoch nur Mobimo.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Wir behandeln als nächsten Punkt die thematisch zusammenhängende Interpellation.

9. Interpellation 20210225, Bohnenblust Peter, Fraktion FDP, «AGGLOLaC: Rückblick und Ausblick nach dem Nein in den Parlamenten; ist Verkauf oder Tausch der Grundstücke an/mit Nidau eine Option?»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 3)

Der Interpellant ist von der Antwort **befriedigt**.

Bohnenblust Peter, Fraktion FDP: Ich verstehe, dass zum jetzigen Zeitpunkt kein Investor an der Diskussion beteiligt ist. Mobimo hat ja selber auf eine Teilnahme verzichtet. Von der Antwort des Gemeinderats auf die vorliegende Interpellation bin ich grossmehrheitlich befriedigt. Das Ziel meines Vorstosses war nicht, bereits heute etwas festzulegen sondern alle Möglichkeiten zu überdenken. Die Beantwortung des Gemeinderats hält aus meiner Sicht folgende wichtigen Punkte fest:

- Obwohl einige Zugeständnisse gemacht wurden, haben am Schluss die Parlamente beider Städte das Projekt, ohne den Entwurf dem Volk vorzulegen, abgelehnt. Dieses Vorgehen bedaure ich sehr.
- Bei der Zusammenarbeit der beiden Gemeinden stellten sich einige Probleme. Mit einem Landtausch anstelle eines Verkaufs würde Biel nichts verlieren.
- Biel und die Region haben meiner Ansicht nach klar die Chance verpasst, um sich das Vertrauen der Investoren zu verschaffen. Der Gemeinderat führt in seiner Beantwortung zum Vertrauensverlust aus: *«Hier sieht der Gemeinderat vor allem das Parlament in der Verantwortung. Dieses hat es in der Hand und ist aufgefordert, bei zukünftigen Geschäften mit Investoren wieder zu zeigen, dass diese mit guten und nachhaltigen Projekten in der Stadt Biel durchaus willkommen sind. Dabei ist es unerlässlich, dass insbesondere auch die zu erwartenden Effekte für das lokale Gewerbe bewertet werden.»*

Mir stellen sich noch folgende Fragen:

- Mir ist nicht ganz klar, was mit der Interkommunalen Kommission AGGLOlac (IKA) passiert. Stellt der Gemeinderat den Antrag, dass die Kommission sistiert wird?
- Die Zusammenarbeit der beiden Gemeinden führte zu schwerwiegenden Problemen. Wo lagen die Probleme innerhalb des Prozesses?
- Sieht der Gemeinderat bei einer allfälligen Gemeindefusion eine Gemeinde im Vordergrund? Ich verstehe, wenn er sich dazu nicht äussern will.
- Die im Gebiet ansässigen Vereine haben dem Gemeinderat einen Brief geschrieben. Wann ist mit einer Antwort zu rechnen? Ich bin selber Mitglied eines Vereins und weiss, dass Bedarf an einer gewissen Planungssicherheit besteht.

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Die Mitglieder des Parlaments werden von der Bevölkerung gewählt. Das AGGLOlac-Projekt abzulehnen war ein Mehrheitsentscheid der beiden Parlamente. Eine Volksabstimmung ist nach den geltenden Regeln nicht notwendig. Bei einem Verkauf des Bieler Landes an Nidau wäre die Stadt Biel am weiteren Prozess nicht mehr beteiligt. Mit der Beantwortung des Gemeinderats zur Frage 13 der vorliegenden Interpellation über die Rolle des Parlaments bin ich nicht einverstanden. Es ist nicht Aufgabe des Parlaments beim Investor Vertrauen zu schaffen. Das Parlament bildet den politischen Willen der Bevölkerung ab. Die politische Zusammensetzung im Parlament kann sich jederzeit verändern und Entscheide werden anders gefällt. Weder ist es Aufgabe des Parlaments noch des Gemeinderats, frühere Abmachungen einzuhalten. Der Gemeinderat muss aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Ansprüche Lösungen finden. Er hat hier seine politische Führungsaufgabe nicht wahrgenommen. Ich bin nicht damit einverstanden, dass er jetzt den Ball dem Parlament zuschiebt. Die Führungsverantwortung liegt beim Gemeinderat.

Bohnenblust Peter, FDP: Herr Scheuss, ich habe vorhin nicht gesagt, dass mit der fehlenden Volksabstimmung die Demokratie verletzt wurde. Ich sagte, dass es falsch war, die Bevölkerung nicht entscheiden zu lassen.

Wie kann der Gemeinderat gegen aussen Vertrauen schaffen, wenn das Parlament dem Projekt zuerst zustimmt und dann plötzlich etwas anderes verlangt? Der Fehler liegt nicht beim Gemeinderat sondern beim Parlament, welches seine Meinung geändert hat. Ich bin gespannt, welche Rolle der IKA künftig zugeordnet wird.

Steidle Silvia, directrice des finances: Messieurs, je vous remercie pour vos réflexions, analyses et conclusions. Permettez-moi ma propre conclusion en vous entendant. De mon point de vue, en dix mois, on n'a pas fait de grandes avancées. De plus, lorsqu'on entre en matière, on se retrouve, à nouveau, confronté aux mêmes discussions. Je ne veux pas présupposer ce qu'une table ronde donnera. On le verra, par la suite. Toutefois, on voit ici que l'on finit toujours par tourner autour des mêmes points.

Monsieur Bohnenblust, vous m'avez posé quelques questions. Je pense que vous avez entendu l'intervention du Maire, on est nulle part dans ce projet avec Nidau. Il faut d'abord voir avec la Ville de Nidau comment continuera le projet avant de pouvoir répondre de l'avenir de la Commission intercommunale AGGLOlac. Si ce projet devrait être réalisé dans 30 ans, il est évident que cette commission ne ferait plus de sens. Dans l'éventualité qu'un autre projet soit mis en oeuvre, il faudrait faire l'analyse de cette commission afin de l'optimiser pour voir aboutir quelque chose. Pour les droits de

superficie, il n'est non plus possible de répondre du côté biennois sans prendre en compte l'avis de Nidau et la suite éventuel de ce projet. Les droits de superficie actuels arrivent à leur terme et il n'est pas envisageable de les prolonger actuellement. Il sera possible de discuter de l'utilisation malgré tout avec les superficiaires actuels. Je sais que cela va rendre la situation difficile pour des investissements mais c'est ainsi en raison de cette seconde chance qu'à Mobimmo. Pour revenir à la question des fusions, je peine à vous répondre car il s'agit d'une réflexion à long terme comme cela est écrit dans la réponse du Conseil municipal. Ce syndicat de communes n'a pas trouvé l'aval ni du Parlement biennois, ni de celui de Nidau. On n'est donc pas dans une optique de continuer sur la voie d'une fusion avec Nidau. Le Conseil municipal n'a pas une liste de communes qui pourraient fusionner avec Bienne. Une stratégie active n'est pas définie dans ce sens. Le syndicat refusé aurait été un signe mais les parlements n'en n'ont pas voulu. Finalement, est ce qu'il y a des réflexions négatives à porter sur ce processus?

Du point de vue du Conseil municipal, le processus en lui-même a été mené correctement. Je pense que les décisions ont été amenées dans les organes compétentes, l'une après l'autre. La coordination avec l'Exécutif de Nidau s'est aussi toujours bien déroulée. Le résultat est malgré tout pas bon. Je pense qu'il faudra réfléchir dans un futur projet de mettre en place un processus qui aboutit à un projet viable. Je pense que la longueur du processus a joué un rôle important dans cette décision. Le terme de temps, de changement de société sur une planification de dix ans est un élément à prendre en compte. Je reste de l'avis du Conseil municipal et estime que ce qui devait être fait pour ce projet a été fait.

10. Überparteiliches Postulat 20210293, Clauss Susanne, SP, Scheuss Urs, Grüne, Sprenger Titus, PAS, «Leiser Big Bang 3»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 4)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Clauss Susanne, SP: Ich freue mich auf eine kreative und inspirierende Drohnenshow - hoffentlich schon bald. Jedem/jeder ist klar, dass Drohnen ökologischer sind als das Feuerwerk. Ausserdem leiden garantiert die Tiere weniger. Eine Drohnenshow wäre modern und könnte mit einem lokalen Anbieter umgesetzt werden. Eine Drohnenshow wünsche ich mir, um jenen entgegenzukommen, welche nicht ohne grosse Show am Nationalfeiertag auskommen. Auf Privatgrundstücken erzeugen Feuerwerksknaller schliesslich immer noch genug Lärm und lassen nach wie vor Tiere leiden. Ich hoffe nicht, dass nun die Tradition ins Feld geführt wird. Der ökologische Aspekt überwiegt.

Vlaiculescu-Graf Christiane, au nom du Groupe PSR: Nous avons pris connaissance du postulat interpartis discuté ainsi que de la réponse du Conseil municipal. Après avoir consulté le site de la Confédération Suisse et diverses pages internet, il paraît évident que la proposition émanant dudit postulat n'est pas dénouée de sens. La réponse fournie par le Conseil municipal démontre de l'intérêt réelle que cette proposition rencontre. La technologie proposée a déjà fait ses preuves et une phrase du document consulté sur internet qui s'appelle «*Étonnante époque*» suite aux feux d'artifices de drones à Shanghai pour fêter le passage à l'année 2020, résume

bien le sentiment que j'ai. Il est dit: *«Cet incroyable spectacle a fait le buzz dans le monde entier. Notre vieille Europe avec ces traditionnels feux d'artifices a repris un sacré coup de vieux.»*. Cette nouvelle technologie rencontre des oppositions, mais n'en va-t-il pas de même lors des débuts d'utilisation de quelque chose de nouveau? Pour se convaincre des avantages, il est possible d'établir une liste des avantages et inconvénients et d'en faire une comparaison. Il se trouve aussi que le site de la Confédération concernant l'Office fédéral de l'aviation civile (OFAC) a travaillé sur les droits d'utilisation de drones. Ce fait démontre bien qu'il s'agit d'un phénomène qui doit être pris au sérieux et qui va se développer de plus en plus. Pour revenir sur les avantages, je pense que nous pouvons voir que cette technologie est bien moins polluante. Le bruit d'un spectacle pyrotechnique est banni. Il s'agit là d'une protection pour les personnes ne voulant pas ou ne pouvant pas y assister. Les fumées, les odeurs de poudre et les déchets sont éliminés. En résumé, un spectacle de drones contribue aussi à la protection de la nature. C'est une part importante et non négligeable de l'implication écologique de toutes et de tous. Je vais m'arrêter ici mais je me permets d'ajouter encore que cette nouvelle technologie n'empêche pas de faire la fête. Notre Groupe parlementaire soutien les postulants ainsi que la réponse donnée par le Conseil municipal. Je vous remercie d'en faire de même.

Schneider Veronika, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Vor 25 Jahren wurde der erste «Big Bang» am See durchgeführt. Seither kommen Tausende am 31. Juli an den Bielersee und geniessen eine beeindruckende Show. Jung und Alt erfreuen sich seit 25 Jahren an den funkelnden Bildern am Nachthimmel und feiern den Geburtstag der Schweiz. Aus Pandemiegründen wurde der «Big Bang» in den letzten zwei Jahren abgesagt. Biel ist bekannt für sein Feuerwerk, schliesslich hat dieses seit über einem Vierteljahrhundert Tradition. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen möchte damit nicht brechen und hofft, dass der Anlass dieses Jahr wieder stattfindet. Das vorliegende Postulat ist bereits der dritte Vorstoss zur Abschaffung des Bieler Feuerwerks. Die Idee, das Feuerwerk durch Drohnen zu ersetzen, ist durchaus interessant und das Spektakel sicher sehenswert. Der Fraktion SVP/Die Eidgenossen geht die Forderung des Vorstosses jedoch zu weit. Den Veranstaltern soll auferlegt werden, wie und in welcher Form sie die Show durchzuführen haben. Ob es Veranstalter gibt, die dazu bereit sind, bleibt offen. Im Postulatstext wird darauf hingewiesen, dass das Feuerwerk der Umwelt schadet. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen ist der Meinung, dass ein Feuerwerk an einem einzelnen Abend kein Problem darstellt. Auch Drohnenshows belasten in einem gewissen Grad die Umwelt und stören mit ihren blinkenden Lichtern die Tierwelt. Nicht der «Big Bang» stellt das hauptsächliche Problem dar sondern das vielfach rücksichtslose Herumballern in den Quartieren, welches zudem sehr gefährlich werden kann. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen will sich den Alternativen nicht verschliessen aber den Veranstaltern auch nicht die Art der Durchführung detailliert vorschreiben. Aus diesem Grund werden wir der Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats nicht zustimmen.

Bohnenblust Peter, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP wird der Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats zustimmen, warum? Es geht nicht darum, eine Auslegeordnung vorzunehmen sondern um Abklärungen allgemeiner Art. Der Fraktion FDP ist die Umwelt wichtig, weshalb die Forderungen zu prüfen sind. Der Gemeinderat erwähnt in seiner Beantwortung, dass die Veranstalter entscheiden, ob der Anlass überhaupt und zu welchen Bedingungen stattfindet. Die Stadt Biel leistet einen geringen finanziellen Beitrag. Vertiefte Abklärungen über den Einfluss in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Renommee der Stadt Biel sind angebracht. Ob die Prüfung der Forderungen

ebenso rasch erfolgt wie die Beantwortung bleibt dahingestellt. Auf diese letzte Bemerkung erwarte ich keine Antwort.

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Ich freue mich auch auf eine Drohnenshow und schliesse mich den Worten von Frau Clauss an. Die Idee kommt mehrheitlich positiv an. Der Gemeinderat ist bereits tätig geworden, indem er das Feuerwerk mit einem etwas leiseren Schlussböller beenden lässt. Ich erwarte, dass er nun gegenüber dem Veranstalter hartnäckiger auftritt. Ich rege an, solche Grossveranstaltungen auszuschreiben und dabei die ökologischen Aspekte zu berücksichtigen und zu bewerten.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und Abklärungen mit dem Veranstalter vorzunehmen. Ein Feuerwerk zum Nationalfeiertag wurde in Biel seit den 1950er Jahren bis in die 1980er Jahre durchgeführt. Aufgrund Überalterung und mangels neuer Mitglieder ging der durchführende Verein damals ein. Vor rund 25 Jahren hat die Junge Wirtschaftskammer Biel wieder ein Feuerwerk auf die Beine gestellt. Am Anlass stellen Vereine rund um den See jeweils Buvetten auf. Die Besucherzahlen belaufen sich auf rund 70'000. Die Mitwirkung der lokalen Vereine spricht gegen eine Ausschreibung. Der Anlass hat auch, insbesondere für die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft, eine wirtschaftliche Bedeutung. Die gesamte Flotte ist im Einsatz und erreicht den umsatzstärksten Tag im Jahr. Die Veranstaltung ist für alle mitwirkenden Vereine und Organisationen äusserst wichtig. Weil sich gesellschaftliche Bedürfnisse und Vorstellungen ändern, sind Überlegungen der Organisierenden für die Zukunft angebracht. Bestehendes, wenn auch sehr geschätzt, muss manchmal angepasst werden. Es sollen jedoch durchaus verschiedene Bedürfnisse abgedeckt werden. Ein Feuerwerk mit Party am Nationalfeiertag gehört dazu. Aus Sicht des Gemeinderats ist dieses Fest eine schöne Tradition. Bis heute vertrat der Gemeinderat die Haltung, dass keine Steuergelder in Raketen gesteckt werden. Herr Bohnenblust hat vorhin richtig erwähnt, dass der Gemeinderat einen Beitrag in der Grössenordnung von CHF 10'000 für Gebühren und Kosten geleistet hat. Die Mitglieder der Jungen Wirtschaftskammer Biel erbringen seit 25 Jahren ein grosses Engagement. Herr Bohnenblust, Sie zeigten sich vorhin erstaunt über die rasche Antwort des Gemeinderats auf den vorliegenden Vorstoss. Klar verfasste Vorstösse mit einfachen Forderungen sind schnell beantwortet. Interpellationen mit 10 bis 20 Fragen, wie die von Ihnen eingereichte und vorhin behandelte, gehören definitiv nicht dazu. (*Gelächter*)

Abstimmung

- über den Antrag des Gemeinderats, das Postulat erheblich zu erklären

Der Antrag wird angenommen.

11. Überparteiliches Postulat 20210222, Cadetg Leonhard, FDP, Suter Daniel, PRR, «Die mittelfristige Entwicklung der Aufwände und Erträge aufzeigen»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 5)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Cadetg Leonhard, FDP: Die verlangte Auswertung hilft zum Verständnis des Budgets und zeigt die tatsächlichen Ausgaben und Einnahmen auf. Die Bevölkerung und insbesondere die Stadtratsmitglieder erhalten damit ein Mittel, um sich ein Bild über die Entwicklungen zu verschaffen. Ausserdem können Massnahmen angeregt und das Verhalten nachhaltig angepasst werden. Die Urheber hoffen, dass die Umsetzung rasch erfolgt und bitten Sie, dem Antrag des Gemeinderats zu folgen und das Postulat erheblich zu erklären.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

12. Postulat 20210291, Rüber Stefan, Grüne, «Biel - Standort für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 6)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Rüber Stefan, Grüne: Die staatliche Förderung wirtschaftlicher Aktivitäten ist eine Angelegenheit, die sehr komplex ist. Dass nun ausgerechnet einer wie ich, der mit wirtschaftsfreundlichen Steuergeschenken Mühe hat, zu diesem Thema einen Vorstoss einreicht, mag paradox erscheinen. Das Thema ist jedoch wichtig, denn wenn eine ökologische Wende gelingen soll, ist die Gesellschaft als Ganzes gefordert. Wie können mit dem Reglement über die Wirtschaftsförderung der Stadt Biel (SGR 9.0-1) entsprechende Anreize in der Privatwirtschaft gesetzt werden?

Das Reglement beinhaltet unter anderem folgende Massnahmen: Steuerbefreiung, Abtretung von Grundstücken, Wirtschaftsförderungsdarlehen, Bürgschaften für Investitionen in den Maschinenpark, Gründungskapital und Finanzierung der Ausbildung von UnternehmerInnen.

Ein Blick in die Jahresberichte der Stadt Biel zeigt, dass nur ein Teil dieser Instrumente auch tatsächlich in Gebrauch ist. Land- und Immobilienvermittlung sind ständig ein Thema, ebenso die Begleitung und Beratung bei der Standortwahl. Ende 2019 waren keine Darlehen offen, der Bestand an Beteiligungen war ebenfalls Null, Risikokapital und Bürgschaften waren nicht bemerkenswert hoch. Für Unternehmerinnen und Unternehmer zählen nicht nur direkte monetäre Anreize. Das Modell des Switzerland Innovation Parks zeigt auf, was ebenfalls wichtig ist. Interessant für Unternehmen ist beispielsweise, die Infrastruktur nicht selbst aufbauen zu müssen sondern gemeinsam mit anderen nutzen zu können. Ebenso interessant ist die Möglichkeit zum direkten Austausch mit anderen Playern oder ExpertInnen für bestimmte Themenbereiche. Diese Faktoren sind besonders relevant bei jungen Unternehmen. Dieses Wissen

anzuzapfen, um in Richtung einer ökologisch nachhaltigen Wirtschaft zu gehen, scheint mir wichtig.

Noch etwas zum letzten Punkt des Postulats: Wenn in Biel Arbeitsplätze geschaffen werden, was grundsätzlich zu begrüßen ist, stellt sich jeweils die Frage, wie es mit der Mobilität aussieht. Wünschenswert wären auch hier Anreize für die Unternehmen damit ihre Mitarbeitenden auf motorisierte Mobilität wo immer möglich verzichten. Neben einem positiven Effekt für den Treibhausgasausstoss wäre dies auch vorteilhaft für die Entlastung der Verkehrswege. Ich empfehle Ihnen, dem Antrag des Gemeinderats zu folgen.

Zumstein Joël, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen versteht den vorliegenden Vorstoss als Forderung nach einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft. Der Vorstoss zielt unseres Erachtens auf eine Verbesserung durch Innovation ab. Für einmal soll Nachhaltigkeit nicht durch Verbote und Einschränkungen erreicht werden. Diese Haltung begrüsst die Fraktion SVP/Die Eidgenossen grundsätzlich. Es ist jedoch nicht Aufgabe der Stadtverwaltung, als beratende und anstossgebende Institution tätig zu werden. Die finanzielle Lage zwingt die Stadtverwaltung, sich auf ihre Kernaufgaben zu fokussieren. Bleibt die Frage, ob solche Bestrebungen nicht eher auf kantonaler oder nationaler Ebene gefördert werden sollten und damit wirksamer wären. Unbestritten ist, dass Innovation in den Unternehmen entsteht. Jede Innovation, welche ein Unternehmen umsetzt, birgt das Risiko, dass sie nicht markttauglich wird und somit zu einem Verlust der bereits getätigten Projektkosten führt. Höhere Unternehmenssteuern führen zu einer verminderten Innovationstätigkeit der Unternehmen, da weniger Gewinn für Investitionen in Produktentwicklung bleibt. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen lehnt die Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats ab.

Tenennbaum Ruth, Passerelle: Herr Zumstein, ich verstehe Ihre Haltung nicht. Bei der Wirtschaftsförderung Nachhaltigkeit einzufordern, ist kein Widerspruch. Der vorliegende Vorstoss ist ein Postulat und damit ein Prüfauftrag. Der Gemeinderat wird die Möglichkeiten der Umsetzbarkeit der Forderungen gründlich ausloten.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich nehme zu einzelnen Punkten der Wortmeldungen und der Beantwortung Stellung. Herr Rüber hat erwähnt, dass das heutige Wirtschaftsförderungsreglement nur teilweise umgesetzt wird. Das Reglement stammt in seinen Grundzügen aus dem Jahr 1977. Damals waren die Auswirkungen der Krise in der Uhrenindustrie und die weltweiten Verwerfungen des Erdölschocks mit zweistelligen Teuerungsraten gross. Seinerzeit war es vor allem bei Unternehmensgründungen äusserst schwierig, Kapital zu erhalten. Heute ist die Kapitalbeschaffung für Unternehmen, ausser für jene im High Risk-Bereich, kein Problem. Die Frage nach städtischen Beteiligungen oder Darlehen tauchte daher in den letzten Jahren nicht mehr auf. Die Steuererleichterung nach Art. 84 des Steuergesetzes des Kantons Bern (BSG 661.11) wird ebenfalls kaum mehr benötigt. Die neuen Instrumente der STAF (Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung; BBl 2018 6031) entlasten die Unternehmen bereits stark. Ein zentrales Instrument der Wirtschaftsförderung der Stadt Biel ist seit langer Zeit die Bodenpolitik. Das Grundeigentum ist das bestmögliche Steuerungsinstrument. Im Gegensatz zum Boden lassen sich die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital vermehren. Über das Grundeigentum kann eine gewisse Lenkung wahrgenommen werden. Ich sage bewusst Lenkung denn der Gemeinderat ist überzeugt, dass die öffentliche Hand nicht

selber als wirtschaftliche Akteurin auftreten sollte. Sie soll vielmehr Rahmenbedingungen schaffen um eine entsprechende Entwicklung zu fördern beispielsweise indem sie entscheidet für welche Art von Tätigkeiten Land zur Verfügung gestellt wird.

Herr Rüber, Sie haben Vorzugskonditionen erwähnt. Diese Instrumente sind erprobt. Die Frage ist, auf welches Ziel sie ausgerichtet werden. Mit der Zeit verändern sich die Anforderungen. Die Stadtverwaltung schafft im Verbund mit Kanton und Eidgenossenschaft Rahmenbedingungen zur Wirtschaftsförderung. Vor über 100 Jahren war der Kanton Bern ein führender Industriekanton. Am Lötschberg fuhren bereits elektrische Eisenbahnen während am Gotthard noch Dampfloks verkehrten. Die BKW sorgte mit der Energieversorgung im Kanton Bern für eine sehr frühe Industrialisierung. Um 1920 erschien Ruedi Minger als prägende Figur in der Politik. Mit ihm wurde eine entwicklungsfeindliche und rückwärtsorientierte Wirtschaftspolitik betrieben. Der Kanton Bern wurde zurückgeworfen und verlor seine Vormachtstellung. In der heutigen Zeit geht es darum, neue und nachhaltige Technologien, Produkte, Verfahren und Dienstleistungen zu entwickeln, welche darüberhinaus den Klimaschutz berücksichtigen. Aus der Presse war zu entnehmen, dass in der Schweiz in den nächsten 10 bis 15 Jahren rund 70'000 Arbeitsplätze im Bereich Umweltschutz entstehen könnten. Ich finde, das ist eine Chance. Wir alle müssen dafür kämpfen, dass möglichst viele dieser Arbeitsplätze in der Stadt Biel entstehen. Schliesslich wird damit vielen Leuten ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Die Überlegungen von Herrn Rüber ergeben durchaus Sinn jedoch verstehe ich die Sichtweise der Fraktion SVP/Die Eidgenossen nicht. Die Rolle des Staates ist beispielsweise die Schaffung eines Innovationsparks. Ursprünglich war der Innovationspark eine gemeinsame Schöpfung der Stadt Biel, des Kantons Bern und der Berner Fachhochschule. Inzwischen ist er mehrheitlich im Besitz von Unternehmungen, welche die angebotenen Dienstleistungen beanspruchen. Kleinere Firmen ohne grosse Forschungs- und Entwicklungsabteilung haben die Möglichkeit, Fachleute und Ausrüstung zu teilen. Ich empfehle deshalb die Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats.

Abstimmung

- über den Antrag des Gemeinderats, das Postulat erheblich zu erklären

Der Antrag wird angenommen.

13. Postulat 20210220, De Maddalena Daniela, Grüne, «Freie Parkplätze für HandwerkerInnen in der Innenstadt»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 7)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

de Maddalena Daniela, Grüne: Es ist ein grundsätzliches Anliegen, dass Handwerksbetriebe nur für sie reservierte Parkplätze in Biel/Bienne in der Nähe ihres Betriebs unbeschränkt nutzen können. Diese Forderung ist nicht einfach umzusetzen trotzdem muss zeitnah eine Lösung gefunden werden. Die vom Gemeinderat in seiner

Beantwortung erwähnte «Parkkarte für Handwerkende und Gewerbetreibende bei Arbeitseinsätzen» gilt leider auf den zentral gelegenen Kurzzeitparkplätzen wie beispielsweise an der Zentralstrasse nicht. Da die Parkplätze in der blauen Zone von Dauerparkierenden besetzt sind, müssen die HandwerkerInnen auf weiter vom Betrieb entfernte Parkplätze ausweichen. Die Situation verbessern könnten Parkplätze in der blauen Zone welche ausschliesslich für HandwerkerInnen reserviert sind. Diese Parkplätze sollten länger sein als ein normales Parkfeld und speziell gekennzeichnet werden. Eine kluge Verteilung solcher Parkplätze auf dem ganzen Stadtgebiet würde die HandwerkerInnen entlasten. Da die Parkplätze meistens alle besetzt sind, stellen die HandwerkerInnen in der Not ihre Fahrzeuge irgendwo wild hin. Dieser Missstand ist für alle Verkehrsteilnehmenden, insbesondere aber für die Fussgänger äusserst ärgerlich. Die ausgestellten Bussen sind zwar richtig für die Betroffenen aber frustrierend. Dieser Missstand muss endlich mit sinnvollen Massnahmen behoben werden. Kürzere Wege und damit mehr produktive Zeit für die HandwerkerInnen kommen allen zugute und das ärgerliche Wildparkieren wird behoben. Warum sollen fixe, reservierte Parkplätze geschaffen werden? Baustellen bleiben nicht immer am selben Ort. Wäre es nicht sinnvoller, wenn HandwerkerInnen bei Bedarf Parkplätze reservieren lassen könnten? Diese Möglichkeit haben die Handwerksbetriebe bereits heute. Für länger bestehende Baustellen werden solche Parkplätze bei der Planung jeweils vorgesehen. Nicht immer sind Einsätze von HandwerkerInnen im voraus planbar. Der administrative Aufwand für die HandwerkerInnen aber auch für die Verwaltung wäre immens und logistisch kaum umsetzbar. Die personellen und finanziellen Ressourcen sollten nicht zu sehr ins Gewicht fallen. Der Sachplan Parkierung wird bald erarbeitet. Ich bitte Sie, dem Antrag des Gemeinderats zu folgen damit er das Anliegen rasch umsetzen kann.

Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Bei der ersten Durchsicht des vorliegenden Vorstosses freute mich, dass jetzt anscheinend auch die Grünen gemerkt haben, was sie mit ihrer Antiautopolitik anrichten. Endlich haben sie die prekäre Parkplatzsituation in Biel zur Kenntnis genommen. Die Freude währte jedoch nur kurz. Die Parkplatzsituation in Biel ist nicht nur für HandwerkerInnen unbefriedigend. Für Besucher, Arbeitnehmende aber auch für Personen mit körperlichen Einschränkungen fehlt es an Oberflächenparkplätzen. Der Vorstoss erwähnt richtig, dass die Situation besonders für HandwerkerInnen ärgerlich ist. Vielfach müssen schwere Ausrüstung und Material zu den Baustellen transportiert werden. Mit dem ÖV (öffentlicher Verkehr) lässt sich dies kaum bewerkstelligen und weiter entfernte Parkplätze sind nicht praktisch. Genau da liegt die Schwachstelle im vorliegenden, sicherlich gut gemeinten Vorstoss. Eine kleinere Anzahl von fixen Parkplätzen für Handwerksbetriebe einzurichten und dafür zusätzlich die bereits wenigen Oberflächenparkplätze aufzuheben, bringt herzlich wenig. Die Lösung liegt eher darin, nicht noch weitere Parkplätze aufzuheben. Der Gemeinderat hat dafür zu sorgen, dass die Bieler KMUs attraktive Rahmenbedingungen vorfinden. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen wird die Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats ablehnen.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Lorsque les Vert.e.s proposent de favoriser une certaine catégorie d'automobiliste, je me permet de dire: «*Attention, prudence, où est le piège?*». (*rires dans la salle*). Il s'agit de supprimer des places de stationnement publiques à la faveur de places de stationnement réservées pour les artisans. Cette demande s'inscrit totalement dans la ligne de politique des Vert.e.s qui est anti-voitures sur tous les fronts. On ne va tomber dans ce piège. La question se justifie et la réponse est donnée par le Conseil municipal. Il est vrai qu'il est possible d'approuver ce postulat

comme mandat d'examen afin de trouver d'autres facilitées de stationnement pour les artisans. Toutefois, notre groupe vous **propose de radier du rôle ce postulat comme réalisé** car le Conseil municipal dans sa réponse explique bien qu'il n'est pas nécessaire de réserver des places de stationnement pour les artisans.

Sprenger Titus, Passerelle: Der Widerstand zum vorliegenden Vorstoss überrascht mich. Heute parkieren alle irgendwo wild. Es geht darum, die Situation zu verbessern und den Handwerksbetrieben eine Parkierungsmöglichkeit in der Nähe ihres Einsatzortes zu ermöglichen. Ich bitte Sie, den Vorstoss zu unterstützen und erheblich zu erklären.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Das Problem der Wildparkierei ist erkannt. Der Gemeinderat findet die Forderung interessant und will diese vertieft überprüfen. Aus diesem Grund empfiehlt er die Erheblicherklärung des Postulats.

Abstimmungen

- über den Antrag des Gemeinderats, das Postulat erheblich zu erklären

Der Antrag wird angenommen.

- über den Antrag der Fraktion PRR, das Postulat als erfüllt abzuschreiben

Der Antrag wird abgelehnt. Das Postulat wird erheblich erklärt und nicht abgeschrieben.

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin: Ich bitte Sie, Ihre elektronisch gespeicherten Wortmeldungen dem Ratssekretariat weiterzuleiten. Die Protokollierung wird dadurch erleichtert und dient als Grundlage für das gesprochene Wort. Ich wünsche Ihnen eine gute Heimreise.

14. Neueingänge

20220026	Dringliches Postulat, Suter Daniel, PRR Kostenlose Terrassen im Jahr 2021	DSS
	Postulat urgent, Suter Daniel, PRR 2021, année des terrasses gratuites	ASS
20220027	Dringliches Postulat, Epper Bettina, Fraktion Grüne E-Trottinette aufrüsten - für mehr Sicherheit für alle	BEU
	Postulat urgent, Epper Bettina, Groupe Les Vert·e·s Équiper les trottinettes électriques pour les rendre plus sûres pour tout le monde	TEE
20220028	Motion, Moeschler Marie, Fraktion PSR, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Vlaiculescu-Graf Christiane, Fraktion PSR, Torriani Latscha Isabelle, Fraktion PSR, Boly Kady, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR Für mehr Transparenz und Demokratie	SRB
	Motion , Moeschler Marie, Groupe PSR, Stolz Joseline, Groupe PSR, Vlaiculescu-Graf Christiane, Groupe PSR, Torriani Latscha Isabelle, Groupe PSR, Boly Kady, Groupe PSR, Kilezi Ruth, Groupe PSR Pour plus de transparence et de démocratie	BCV
20220029	Postulat, Scherrer Jürg, Fraktion SVP/Die Eidgenossen Die «Vertschaupeten» ziehen um	BKS
	Postulat , Scherrer Jürg, Groupe UDC/Les Confédérés La sculpture «Vertschaupet» doit déménager	FCS
20220030	Postulat, Epper Bettina, Fraktion Grüne Biel wird zur «Grünstadt»	BEU
	Postulat , Epper Bettina, Groupe Les Vert·e·s Bienne doit devenir une «Villeverte»	TEE

20220031	Überparteiliches Postulat, Bohnenblust Peter, FDP, Cadetg Leonhard, FDP, Pittet Natasha, PRR	PRA
	Ist der Velospot so teuer, oder wird ein Freund begünstigt?	
	Postulat interpartis, Bohnenblust Peter, FDP, Cadetg Leonhard, FDP, Pittet Natasha, PRR	MAI
	Le système Velospot est-il si cher ou est-ce qu'on favorise un ami?	
20220032	Postulat, Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO	PRA
	Mit sogenannten «Superblocks» den öffentlichen Raum der Bevölkerung zurückgeben	
	Postulat , Rodriguez Ugolini Julian, Groupe PS/JS	MAI
	Rendre l'espace public à la population grâce à des «superîlots»	
20220033	Interpellation, Scheuss Urs, Grüne	PRA
	Welche Strategie bei strategischen Landreserven im Gebiet zwischen Bahnhof und See?	
	Interpellation , Scheuss Urs, Les Vert·e·s	MAI
	Quelle est la stratégie concernant les réserves foncières stratégiques dans le secteur situé entre la gare et le lac ?	

Die Stadtratspräsidentin / La présidente du Conseil de ville:

Strobel Salome, Stadtratspräsidentin

Die Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Protokoll:

Flückiger Rita

Scheurer Nathalie

Procès-verbal:

Kirchhof Claire-Lise

Pinto Bernardino Floriane